



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Ländliche
Entwicklung, Umwelt und
Landwirtschaft



Forstwirtschaft



**Bericht zur Lage
und Entwicklung
der Forstwirtschaft
in Brandenburg 2013 – 2015**

Impressum

Herausgeber:
Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt
und Landwirtschaft des Landes Brandenburg

Fachliche Erarbeitung:
Referat 34 – Wald und Forstwirtschaft

Gestaltung und Druck:
LGB (Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg)

Daten:
Verwendete Daten basieren auf Erhebungen und Untersuchungen der Landesforstverwaltung
Brandenburg. Andere Quellen werden im textlichen Zusammenhang genannt.

Titelbild: Brandenburger Wald © MLUL

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf nicht für Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Unabhängig davon, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Broschüre dem Empfänger zugegangen ist, darf sie, auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl, nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte.



Brandenburg gehört zu den forstlich geprägten deutschen Bundesländern. Rund ein Drittel der Landesfläche ist Wald. Die Forstwirtschaft, die Holz verarbeitende Industrie und – im Rahmen der Energiewende – die Nutzung von Holz für die Produktion von Strom und Wärme unterstreichen den hohen Stellenwert, den Wald bei uns in der öffentlichen Wahrnehmung hat.

Aus der Sicht der Bürgerinnen und Bürger unseres Landes kommt es vor allem darauf an, dass es allen Wäldern gut geht. Das heißt, dass Forstflächen mit hohem fachlichen Sachverstand und damit nachhaltig mit Blick auf kommende Generationen bewirtschaftet werden. Erst in zweiter Linie wird danach gefragt, wem der Wald eigentlich gehört. Witterungsextreme, aber auch Schädlinge wie der Eichenprozessionsspinner kennen ohnehin keine Eigentumsgrenzen.

Dieser Bericht enthält deshalb Aussagen, die die gesamte Waldfläche im Land betreffen.

In den Berichtszeitraum fiel die Auswertung der dritten Bundeswaldinventur. Brandenburg nutzte diese Gelegenheit für eine zeitgleich durchgeführte erste landesweite Waldinventur, die durch eine Branchenanalyse des Clusters Forst und Holz ergänzt wurde. Damit stehen für die Wirtschaft, die Politik, die Verwaltung und überhaupt allen am Thema Wald Interessierten aktuelle, nun auch statistisch besser gesicherte Daten zur Verfügung.

A handwritten signature in black ink that reads "Jörg Vogelsänger". The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

Jörg Vogelsänger
Minister für Ländliche Entwicklung,
Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg

Inhaltsverzeichnis

1	Wald in Brandenburg	6
1.1	Waldflächenentwicklung	6
1.2	Ergebnisse der landesweiten Waldinventur Brandenburg und der dritten Bundeswaldinventur	8
1.3	Monitoring des Waldes – Basis für Entscheidungen	10
2	Naturraum Wald	13
2.1	Waldumbau – Reduzierung der Risiken zur langfristigen Sicherung des Waldes	13
2.2	Waldschutzmonitoring – Gefahren rechtzeitig erkennen und handeln	14
2.3	Waldnaturschutz – Sicherung der biologischen Vielfalt des Waldes	16
2.4	Moorschutz im Wald – Waldmoore: unscheinbar, aber sehr bedeutungsvoll	20
2.5	Erholungsraum Wald – Kostenfreies Angebot zur Gesundheitsvorsorge und Freizeitgestaltung	21
3	Wirtschaftsraum Wald	23
3.1	Forstliches Vermehrungsgut – Grundlage künftiger Waldgenerationen	23
3.2	Rohstoff Holz	24
3.3	Wald und Wild	26
3.4	Cluster Wald und Holz	29
4	Landesforstverwaltung	31
4.1	Wald- und Forstpolitik	31
4.2	Landesbetrieb Forst Brandenburg	33
4.3	Bildung – Wald als Lernort	36
5	Privat- und Kommunalwald	42
5.1	Förderung	42
5.2	Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse	45
5.3	Testbetriebsnetz Brandenburg – Ergebnisse 2012 und 2013	47

1 Wald in Brandenburg

1.1 Waldflächenentwicklung

Mit insgesamt rund 1,1 Millionen Hektar sind 37 Prozent der brandenburgischen Landesfläche Wald. Davon entfallen etwa vier Prozent auf sogenannten Nichtholzboden. Diese Waldflächen dienen nicht unmittelbar der Holzproduktion, sondern sind beispielsweise Waldwege, Schneisen oder Gewässer.

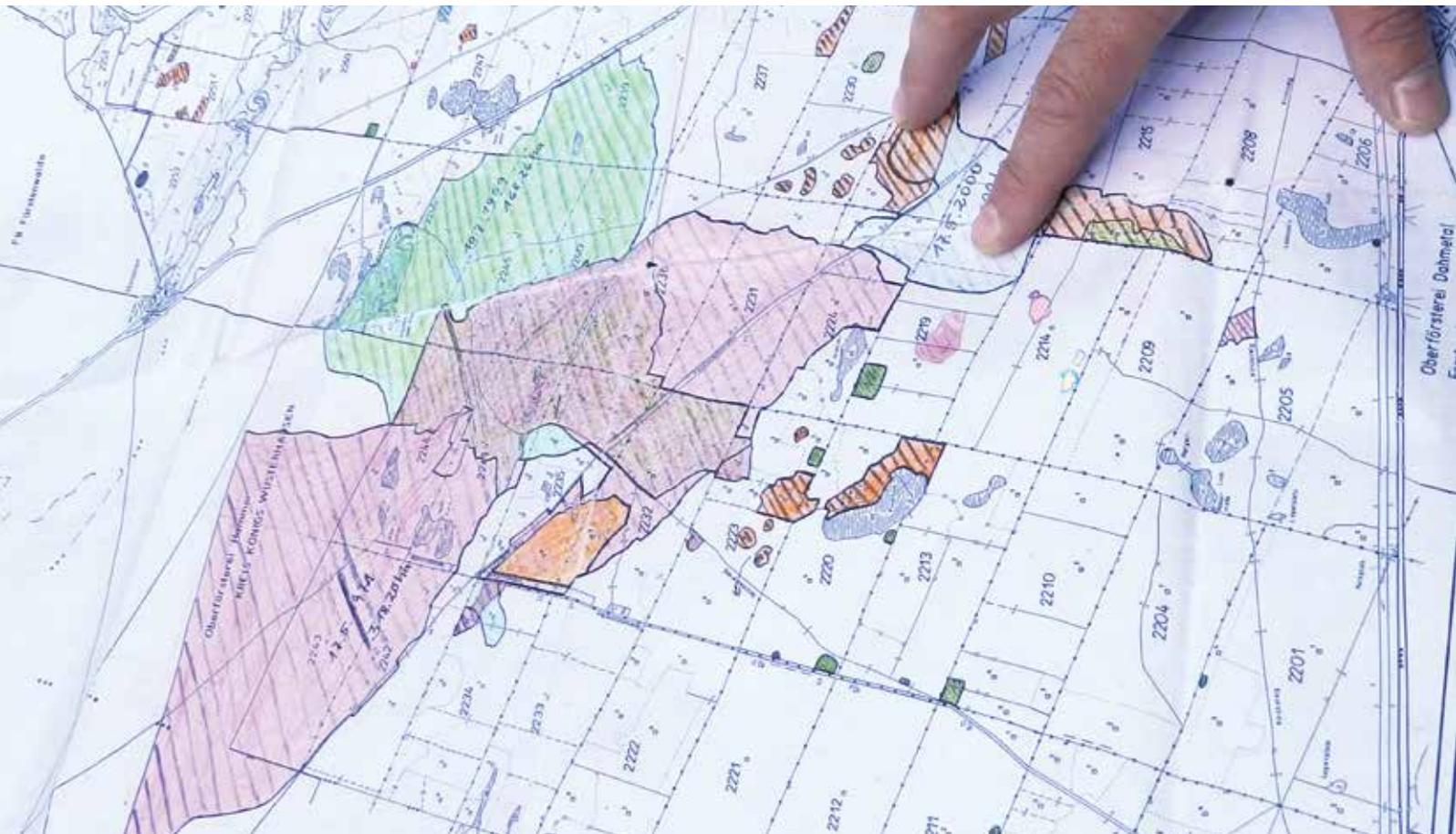
Im Berichtszeitraum ist die Waldfläche in Brandenburg fast gleich geblieben und liegt gegenwärtig bei 1.101.051 Hektar.

61 Prozent der Waldflächen gehören fast 100.000 Waldbesitzern. Etwa 38 Prozent des Privatwaldes entfallen auf Eigentümer die weniger als 20 Hektar bewirtschaften. Größ-

ter Eigentümer ist mit rund 272.500 Hektar Waldfläche das Land Brandenburg. Diese Fläche wird vom Landesbetrieb Forst Brandenburg (LFB) bewirtschaftet.

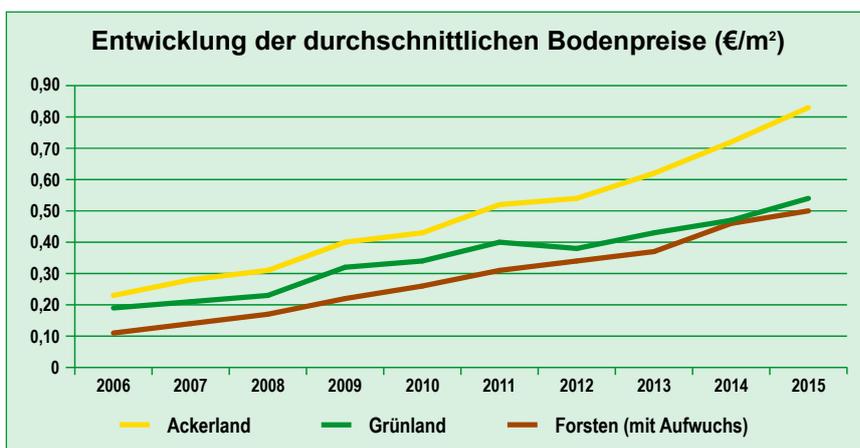
Größere Veränderungen innerhalb der Eigentumsarten im Berichtszeitraum sind auf Neuuzuordnungen von Waldflächen zurückzuführen. Hierzu gehörten insbesondere die 2014 vollzogene Übertragung von Landeswaldflächen an die Stiftung „Stift Neuzelle“ sowie Flächenübertragungen an Naturschutzverbände und Stiftungen im Rahmen des Nationalen Naturerbes. Die Differenz in der Privatwaldfläche im Jahr 2014 beruht auf einer veränderten Zuordnung im Rahmen einer 2015 durchgeführten Inventur zur Erfassung von Waldflächen.

Revierkarte © MLUL



Eigentumsart	2013	2014	2015
Landeswald	275.156	272.063	272.546
Sondervermögen Land	14.160	13.883	12.632
Treuhandwald	37.580	36.598	35.384
Körperschaftswald	72.270	75.864	75.888
Privatwald	628.797	623.243	628.112
Bundeswald	62.186	67.121	67.615
Wald anderer Bundesländer	8.874	8.874	8.874
Gesamtwald in Brandenburg	1.099.023	1.097.646	1.101.051

Waldbesitzverhältnisse
in Hektar



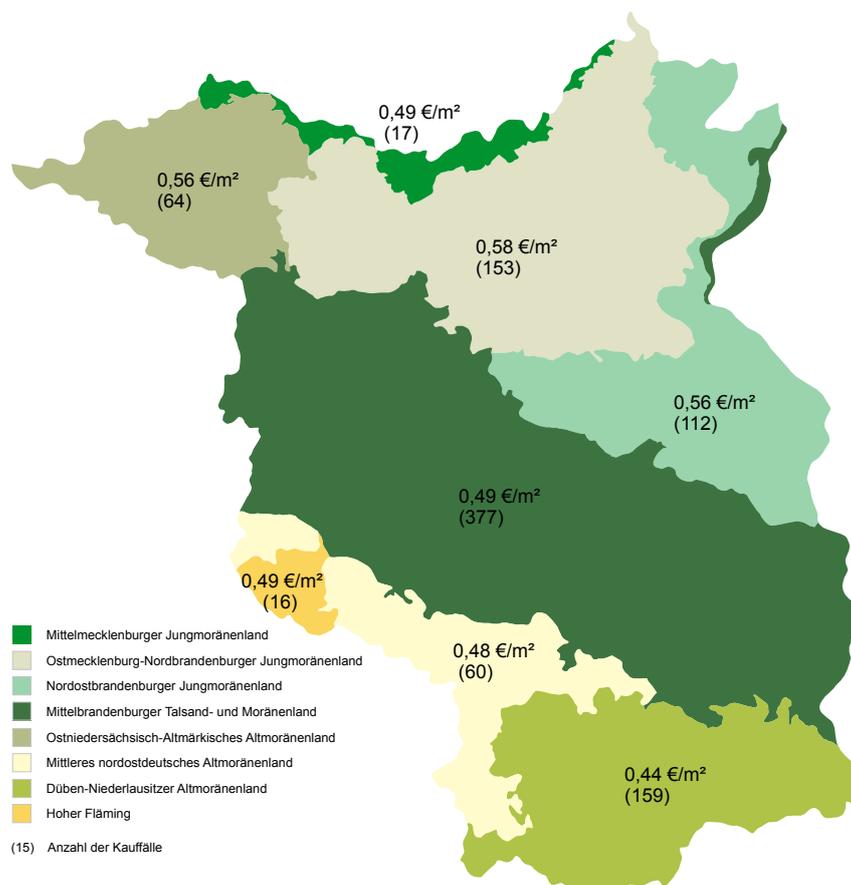
(Quelle:
Grundstücksmarktbericht
für das Land Brandenburg
2015)

Entwicklung der durchschnittlichen Bodenpreise

Der durchschnittliche Bodenpreis für Wald ist im Berichtszeitraum deutlich gestiegen. Lag er im Jahr 2012 bei 0,34 Euro je Quadratmeter, wurden 2015 für den Erwerb von Forstwirtschaftsflächen bereits durchschnittlich 0,50 Euro je Quadratmeter gezahlt. In den letzten 10 Jahren haben sich die Bodenpreise für Ackerland um rund 260 Prozent, für Grünland um rund 185 Prozent und für Forsten um rund 355 Prozent erhöht.

Die erzielten Bodenpreise für Forstflächen werden hauptsächlich von der Quantität und Qualität des Aufwuchses beeinflusst. Eine Abhängigkeit des Bodenpreises von der Flächengröße konnte nicht nachgewiesen

werden. Allerdings gibt es große regionale Unterschiede der mittleren Kaufpreise bei Waldverkäufen bezogen auf die forstlichen Wuchsgebiete.



(Quelle: Grundstücksmarktbericht für das Land Brandenburg 2015)

1.2 Ergebnisse der landesweiten Waldinventur Brandenburgs und der dritten Bundeswaldinventur

Waldinventuren dienen der Dokumentation einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung und sind eine wichtige Grundlage für forstpolitische und forstfachliche Entscheidungen des Landes. Mit einem einheitlichen terrestrischen Stichprobenverfahren werden auf einem systematischen Aufnahmeraster forstliche Grunddaten wie Eigentumsart, Waldstruktur, Baumart, Alter, Baumdurchmesser und -höhen, Geländeform, Schäden und Totholz aufgenommen.

Von März 2012 bis November 2013 waren 12 Inventurtrupps des Landesbetriebes Forst Brandenburg in den Wäldern unterwegs und haben die Daten von rund 300.000 Bäumen erfasst.

Die Datenerhebungen erfolgten an 11.263 Punkten, die im Fachjargon Waldtraktecken heißen. Die Ergebnisse wurden anschließend von Mitarbeitern des Thünen-Institutes des Bundes aufbereitet und ausgewertet. Die Ergebnisse der dritten Bundeswaldinventur wurden im Oktober 2014 veröffentlicht. Im Juli 2015 folgten die Ergebnisse der landesweiten Waldinventur, die in der Broschüre „Wälder Brandenburgs“ [publiziert](#) wurden.

Fakten aus der landesweiten Waldinventur:

- Der Süden ist mit 43 Prozent die am stärksten bewaldete Region Brandenburgs.
- Von den rund 100.000 Waldeigentümern verfügen mehr als 38 Prozent über einen Waldbesitz, der kleiner als 20 Hektar ist.
- Der Kiefernanteil in Brandenburg liegt bei 70 Prozent. Das entspricht rund 735.000 Hektar.

- Der Laubholzanteil nimmt von Norden nach Süden ab. Während im Norden mehr als drei Viertel aller brandenburgischen Buchenwälder stehen, wachsen in der Mitte des Landes die meisten Eichen. Mit einem Anteil von fast 78 Prozent sind im Süden die Kiefern am häufigsten.
- Das Durchschnittsalter der brandenburgischen Bäume ist um sieben Jahre angestiegen.
- Zum Schutz vor Wild sind 40.500 Hektar, das sind vier Prozent der Waldfläche, eingezäunt.
- Etwa 13 Prozent der Wälder in Brandenburg weisen eine sehr naturnahe oder naturnahe Baumartenzusammensetzung auf. Knapp 40 Prozent sind als kulturbetont oder kulturbestimmt eingestuft. Hier handelt es sich überwiegend um nicht standortgerechte Nadelbaum-Reinbestände.
- Der durchschnittliche Totholzvorrat beträgt in Brandenburg rund 11 Kubikmeter je Hektar. Er ist in Laubwäldern deutlich größer als in Nadelwäldern.
- Totholz bietet den Lebensraum für rund 4.500 im Wald lebende Arten.
- In Brandenburgs Wäldern stehen insgesamt 283 Millionen Kubikmeter Holz. Stündlich wachsen 1.200 Kubikmeter nach.

Grenzstein © MLUL



1.3 Monitoring des Waldes – Basis für Entscheidungen

Mit forstlichem Erfahrungswissen allein kann die Entwicklung von Waldökosystemen nicht ausreichend prognostiziert werden. Um Chancen und Risiken der Waldentwicklung zu erkennen und um Politik und Praxis beraten zu können, gibt es eine Reihe von Monitoringprogrammen. Ohne diese Informationsbasis sind eine politische Steuerung

Datensammlung © Jan Engel, LFB



und die Abwägung der zum Teil unterschiedlichen Interessen nicht fachgerecht möglich. In den Jahren 2012 bis 2014 wurden diese Programme erstmalig in einem Konzept zusammengeführt. Das Monitoringkonzept beinhaltet Indikatoren, mit denen langfristig eine einheitliche Bereitstellung von wichtigen Informationen zur nachhaltigen Waldwirtschaft in Brandenburg gewährleistet werden kann. Dadurch ist es möglich, politische Entscheidungen auf eine sachliche Basis zu stellen und die Kommunikation zu unterstützen. Ein wichtiges Anliegen ist es, diese Informationen öffentlich zugänglich zu machen sowie deren Bereitstellung und Nutzbarkeit zu erleichtern. Eine Reihe von Daten sind bereits über die Internetseiten der Landesforstverwaltung abrufbar, unter anderem die Ergebnisse der jährlichen [Waldzustandserhebung](#) ⁷, der bundes- und landesweiten [Waldinventur](#) ⁷ sowie des Waldschutzmonitorings.

Waldzustandserhebung

Die Waldzustandserhebung ist Teil des forstlichen Umweltmonitorings auf Bundes- und EU-Ebene. Die entsprechenden Daten werden vom Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde seit 1991 erfasst und ausgewertet. Die Vitalität der Bäume spiegelt sich insbesondere im Zustand der Kronen wider. Aber auch andere Parameter, wie beispielsweise die Intensität biotischer Schäden, Absterberate oder Fruktifikation, werden erfasst. Diese Parameter werden mit den deutlichen Schäden in einem Kronenzustandsindex zusammengefasst und ausgewertet. Die Angabe erfolgt auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (gefährdet). Neben den bisher bekannten Schadstufen ermöglicht der Kronenzustandsindex eine wesentlich bessere Einschätzung des Gesundheitszustandes des Waldes. Die Hauptmerkmale, werden an einer permanenten Stichprobe von Waldbäumen auf einem festen Raster von 16 x 16 Kilometern erho-

ben. Die Aufnahmen erfolgen jährlich in der Hauptvegetationszeit im Juli und August. Mit der Aufnahmedichte können Aussagen zu den Hauptbaumarten getroffen und die Anforderungen des Bundes erfüllt werden. Aussagen auf Landkreisebene sind nicht möglich.

Für die Waldzustandserhebung werden jährlich 320 Stunden und 10.000 Euro Sachkosten für Außenaufnahmen sowie rund 200 Stunden für Vorbereitung und Auswertung aufgewendet.

Gegenwärtig gibt es kein allgemeines Waldschadensphänomen in Brandenburg. Der Kronenzustandsindex lag im Jahr 2013 bei 2,2, im Jahr 2014 bei 2,1 und im Jahr 2015

bei 1,9 und präsentiert damit ein positives Bild. Dieses Ergebnis gilt vor allem für die Kiefer, die dominierende Baumart in Brandenburg. Für die Eiche sind deutlich größere Waldschäden zu verzeichnen. Auch wenn sich der Anteil der Eichen ohne Schäden seit 2013 kontinuierlich erhöht hat, ist die Baumart bei einem Kronenzustandsindex von 2,7 (2015) immer noch als beeinträchtigt einzustufen.

Bodenzustandserhebung

Die Bodenzustandserhebung liefert Informationen über den Zustand der Waldböden und deren Veränderung. Die Erhebung erfolgt

Durch Insektenfraß stark geschädigte Kiefern in der Schorfheide © MLUL



etwa alle 15 Jahre in einem bundesweit abgestimmten Verfahren.

2015 wurden die Ergebnisse in einem Waldbodenbericht [7](#) (Band 1) veröffentlicht. Hier stehen Fragen der Bodenversauerung und der nachhaltigen Nährstoffversorgung im Vordergrund. Im 2. Band, der voraussichtlich Ende 2016 erscheinen wird, werden Fragen des Wasserhaushaltes im Klimawandel und des Zusammenhangs von Baumvitalität und Bodenzustand beantwortet sowie konkrete waldbauliche Empfehlungen gegeben.

Der Zustand des Oberbodens hängt erheblich von den atmosphärischen Stoffeinträgen ab. Die fast flächendeckende Stickstoffbelastung durch Einträge von Stickstoffverbindungen kann durch die Waldökosysteme nicht vollständig abgepuffert werden. In der Folge

kommt es zu Auswaschungen der wichtigsten Nährstoffe wie Magnesium und Kalzium. In Verbindung mit der Nutzungsintensität spielt dies bei der stofflichen Nachhaltigkeit eine entscheidende Rolle. Die Auswertungen haben gezeigt, dass bei Böden mit einer schlechten Magnesiumausstattung, in Abhängigkeit von der Nutzungsintensität, die stoffliche Nachhaltigkeit gefährdet ist und dies Auswirkungen auf die Bodenfruchtbarkeit und damit die Wachstumsleistungen der Bäume haben kann. Weiterführende Untersuchungen sollen dazu Klarheit bringen. Deshalb beteiligt sich Brandenburg an einem bundesweit angelegten Kalkungsversuch, der 2015 begonnen wurde.

Waldboden © MLUL



2.1 **Waldumbau – Reduzierung der Risiken zur langfristigen Sicherung des Waldes**

Der Umbau gleichaltriger, nicht standortgerechter Kiefernreinbestände in standortangepasste, naturnahe Mischwälder ist die wichtigste forstpolitische Aufgabe zur Reduzierung der Risiken und langfristigen Sicherung des Waldes. Mischwälder sind biotischen und abiotischen Schäden gegenüber widerstandsfähiger, weisen eine höhere Anpassungsfähigkeit an sich verändernde Umweltbedingungen auf und tragen zur Erhöhung der biologischen Vielfalt des Waldes bei. Folgerichtig hat diese Aufgabe Eingang in das Brandenburger Waldprogramm 2011, in die Waldvision 2030, in die

Landesnachhaltigkeitsstrategie sowie in das Maßnahmenprogramm Biologische Vielfalt in Brandenburg gefunden.

Die Auswertung der 2012/2013 durchgeführten landesweiten Waldinventur weist für Brandenburg 488.657 Hektar Kiefernreinbestände aus, von denen rund 30 Prozent älter als 80 Jahre sind. Das bedeutet, dass in den nächsten 20 bis 30 Jahren von einem theoretischen Umbaupotenzial in Höhe von mindestens 5.000 Hektar pro Jahr auszugehen ist. Dies stützt den eingeschlagenen Weg der Landesforstverwaltung zur Intensivierung des Waldumbaus in allen Eigentumsarten. Zu den Grundvoraussetzungen zählen die erfolgte Ausrichtung der Bewirtschaftung des Landeswaldes auf eine standortgerech-

Buchensämling © Andreas Neumann, LFB



te und naturnahe Waldentwicklung gemäß der „Waldvision 2030“ des Landesbetriebes Forst Brandenburg sowie eine fachkundige Beratung und Förderung von Waldumbau-maßnahmen im Privat- und Kommunalwald.

Der Waldumbau ist und bleibt eine Generationenaufgabe in Brandenburg.

Im Land Brandenburg wurden im Zeitraum 2013 bis 2015 durch Pflanzung von Laubbauarten, vor allem von Rotbuchen, Trauben- und Stieleichen sowie Hainbuchen, 6.585 Hektar Wald zu Mischbeständen umgebaut.

Der durchschnittliche Waldumbaufortschritt von etwa 2.169 Hektar pro Jahr in den letzten drei Jahren hat vielfältige Gründe. Die gesicherte Finanzierung der Waldumbau-maßnahmen spielt dabei eine wichtige Rolle, ebenso wie der in den Berichtszeitraum fallende Wechsel der Förderperioden. Für die laufende Förderperiode 2014 bis 2020 stehen im ELER Mittel in Höhe von 20 Millionen Euro für den Waldumbau im Privat- und Kommunalwald zur Verfügung, die erstmalig mit weiteren fast 2,7 Millionen Euro Fördermitteln für Beratungsdienste eine zusätzliche Unterstützung für Waldbesitzer bieten. Der Übergang der Förderperioden hat dazu geführt, dass 2015 nur für 18 Hektar Fördermittel in Anspruch genommen wurden. Die Prognose für 2016 zeigt, dass wieder deutlich mehr geförderter Waldumbau durchgeführt wird. Im Landeswald stehen jährlich Haushaltsmittel für zirka 1.500 Hektar Waldumbau zur Verfügung. Neben der Saat und Pflanzung hat die Nutzung der Naturverjüngung zur Realisie-

rung der Waldumbauziele große Bedeutung. Nur unter Einbeziehung der natürlich ankommenden Verjüngung kann der Waldumbau langfristig und ökonomisch sinnvoll in allen Eigentumsformen erreicht werden. Hierzu ist die Reduzierung der nach wie vor regional überhöhten Schalenwildbestände notwendig.

2.2 Waldschutzmonitoring – Gefahren rechtzeitig erkennen und handeln

Um die von Schaderregern ausgehenden Gefahren für den Wald rechtzeitig zu erkennen, ist das Waldschutzmonitoring eine der wichtigsten Aufgaben der Forstverwaltung vor Ort. In den großen Kiefernreinbeständen kommt es regelmäßig zu Massenvermehrungen von Kieferschadinsekten, die großflächig zu Waldverlusten führen können. Aber auch Laubholzbestände sind immer öfter von Schadinsekten oder Schaderregern betroffen, beispielsweise dem Eschentriebsterben oder der Ausbreitung des Eichenprozessionsspinners.

Mit der Klimaerwärmung verstärkt sich die Gefährdung des Waldes. Hinzu kommt die Gefahr der Einschleppung und Etablierung von Schadorganismen, wie dem Asiatischen Laubholzbockkäfer oder der Kiefernholzne-matode. Die Überwachung dieser Quarantäneschadorganismen ist durch EU-Verordnung vorgegeben und sehr zeit- und kostenaufwändig. Auch das Monitoring von Schädlingen wie Kiefernspinner, Nonne und Kiefernspanner erfordert erhebliche Ressourcen und Spezialwissen. Das seit vielen Jahren bewährte Waldschutzmanagement sichert jedoch den Walderhalt. Nur auf Grundlage standardisier-

Eigentumsart	2013	2014	2015
Landeswald	1.550	1.531	1.427
Privat- und Kommunalwald (gefördert)	1.255	726	18
Summe	2.805	2.257	1.445

Umbaufläche nach Eigentumsarten in Hektar

ter Überwachungsmaßnahmen können Prognosen über das Schadgeschehen erstellt und Entscheidungen über Bekämpfungsmaßnahmen getroffen werden.

Im Winter 2013/2014 wurde an 3.615 Suchpunkten von den Beschäftigten des Landesbetriebes Forst Brandenburg die Bodenstreu nach Raupen, Puppen und Kokons verschiedener Kieferschadinsekten abgesucht. Zur Überwachung der Nonne wurden zirka 1.000 Pheromonfallen aufgestellt und kontrolliert. Bei der Feststellung von kritischen Dichten erfolgen weitere Überwachungsmaßnahmen. Seit 2013 wird das Waldschutzmonitoring durch Satellitendaten unterstützt. Mit den Satellitenbildern kann der Benadelungszustand der Bäume erfasst und somit Raupenfraß rechtzeitig erkannt werden.

2013 mussten die Kieferngroßschädlinge in Brandenburg auf einer Fläche von 11.222 Hektar bekämpft werden. 2014 waren es 10.994 Hektar und 2015 noch 530 Hektar.

Zunehmend waren in den vergangenen Jahren die Eichen von Raupenfraß betroffen. Der Eichenprozessionsspinner, der auch ein massiver Gesundheitsschädling für Menschen ist, breitete sich stetig von Nordwesten nach Südosten in Brandenburg aus. Seit 2004 nahmen Befallsdichte und Befallsfläche zu. Seit August 2012 koordiniert eine interministerielle Arbeitsgruppe unter Federführung des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft die Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners. Dort vertreten sind die betroffenen Landkreise und

Puppe des Kiefernspanners © Andreas Neumann, LFB



Kommunen, der Landesbetrieb Straßenwesen, der Landesbetrieb Forst Brandenburg, der Gesundheitsschutz und der Pflanzenschutzdienst des Landes. 2013 konnte erstmalig eine konzertierte Bekämpfungsaktion die Befallsdichte des Eichenprozessionsspinners deutlich reduzieren. Die Maßnahmen wurden 2014 und 2015 fortgesetzt. Die Jahre 2013 bis 2015 waren jedoch geprägt durch die unbefriedigende Zulassungssituation von geeigneten Mitteln. Fehlende Zulassungen und unterschiedliche Auflagen in der Zulassung für den Biozidbereich (Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit) und den Pflanzenschutz (Maßnahmen zum Schutz des Baumes) erschwerten bisher die Bekämpfung. Auch musste aus naturschutz-

fachlichen Gründen auf einigen Flächen auf eine Bekämpfung völlig verzichtet werden.

Im Wald erfolgte 2013 die Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners nach Pflanzenschutzrecht auf 8.747 Hektar, 2014 auf 802 Hektar und 2015 auf 530 Hektar. Darüber hinaus wurden aus Gründen des Gesundheitsschutzes Waldränder und Flächen im kommunalen Bereich behandelt.

2.3 Waldnaturschutz – Sicherung der biologischen Vielfalt des Waldes

Strukturreiche und vor allem alte Wälder gehören zu den artenreichsten Lebensräumen in

*aus der Luft gegen Schädlinge,
© Michael Klasen, LFB*



Brandenburg. Eine hohe Biodiversität im Wald bringt meist eine höhere Stabilität und Anpassungsfähigkeit der Waldökosysteme mit sich. Daher ist die Erhaltung und Entwicklung einer möglichst hohen biologischen Vielfalt im Wald ein grundsätzlich anzustrebendes Ziel, auch in Wirtschaftswäldern. Das 2014 verabschiedete „Maßnahmenprogramm Biologische Vielfalt in Brandenburg“⁷ sieht für die Forstwirtschaft mehrere Ziele und Maßnahmen vor.

Naturwälder

In Brandenburg sollen künftig 28 Naturwälder auf der Grundlage des Waldgesetzes des

*rechts – biologische Vielfalt © Jens Lacker
unten – Platz für neues Leben © Andreas Neumann,
LFB*



Landes Brandenburg ausgewiesen werden. Diese meist kleinflächigen Wälder repräsentieren deren naturräumliche und standortkundliche Verteilung in Brandenburg. Sie werden zum Schutz und zur Erforschung sich selbst überlassener Wälder ausgewählt, gesichert und wissenschaftlich begleitet. Um die Entwicklung bewirtschafteter und unbewirtschafteter Wälder vergleichen zu können, ist in der Regel jedem Naturwald eine bewirtschaftete Waldfläche mit gleicher Ausgangsbestockung zugeordnet. Damit bringt sich Brandenburg in ein bundesweites Monitoring-Netz der Naturwälder ein.

In den Jahren 2013 bis 2015 wurden vier Naturwälder mit einer Größe von 124 Hektar ausgewiesen. Damit verfügt Brandenburg aktuell über 17 rechtlich gesicherte Naturwälder.

Darüber hinaus wurde eine rund 207 Hektar große Waldfläche im Eigentum des Landes Brandenburg als Teil der Kernzone des Biosphärenreservates Flusslandschaft Elbe-Brandenburg auf der Grundlage des Waldgesetzes als Schutzwald ausgewiesen.

Generhaltung

Die Erhaltung forstgenetischer Ressourcen hat die Förderung der genetischen Vielfalt von Bäumen und Sträuchern zum Ziel. Diese Vielfalt ist wesentliche Voraussetzung für die Anpassungsfähigkeit von Arten und Populationen an sich ständig verändernde Umweltbedingungen. Sie ist damit eine Grundvoraussetzung für die langfristige Sicherung und dynamische Entwicklung stabiler Waldökosysteme.

In der Regel finden Erhaltungsmaßnahmen am Ort des jeweiligen Vorkommens statt. Hier bleiben die Generhaltungsobjekte den wechselnden Prozessen der Evolution (Selektion, Anpassung) weiterhin ausgesetzt. Dieser Weg wird als Insitu-Erhaltung bezeichnet.

Besonders wertvolle Einzelbäume und Gehölzgruppen werden zu neuen genetisch vielfältigen Populationen, meist außerhalb ihrer natürlichen Standorte, zusammengeführt und als Ex-situ-Erhaltungsbestände bezeichnet. Hierzu gehören Samenplantagen und Klonarchive.

In dem vom Landesbetrieb Forst Brandenburg 2014 veröffentlichten Konzept [7](#) zur Erhaltung und nachhaltige Nutzung forstlicher Genressourcen werden notwendige Erhaltungsstrategien für die einzelnen Baumarten beschrieben, die sukzessive umgesetzt werden.

Der erste Generhaltungswald in Brandenburg wurde am 2. März 2015 rechtlich gesichert. Er befindet sich im Wald der Stiftung Stift Neuzelle und repräsentiert mit rund 162 Hektar den größten zusammenhängenden Traubeneichenwald Brandenburgs.

Forschen für die Anpassungsfähigkeit © MLUL



Um die Waldbesitzer in Brandenburg über die Möglichkeiten der Erhaltung forstlicher Genressourcen [7](#) zu informieren, hat die Landesforstverwaltung 2015 ein entsprechendes Faltblatt veröffentlicht.

Naturschutzaspekte der Buchenwaldbewirtschaftung

Ausgehend von der 2007 veröffentlichten Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt [7](#) der Bundesregierung sieht das Brandenburger Maßnahmenprogramm vor, den Rückgang der biologischen Vielfalt bis zum Jahr 2020 zu stoppen. Für den Wald bedeutet das, Naturschutzbelange in die forstliche Bewirtschaftung zu integrieren. Dies gilt insbesondere für die Buchenwaldbewirtschaftung. Seit Jahren werden in Abstimmung mit der Forstverwaltung verschiedene Forschungsprojekte zur Buchenwaldbewirtschaftung durchgeführt. Besondere Berücksichtigung findet dabei der Arten- und Biotopschutz. Als Ergebnis sind Naturschutzstandards für eine naturnahe Buchenwaldbewirtschaftung entstanden. Ein Wiederholungsprojekt der Naturschutzverwaltung bestätigte den positiven Einfluss einer naturschutzorientierten Bewirtschaftung auf die Naturnähe und Biodiversität in Buchenwäldern. Es zeigte sich, dass dabei vor allem der Erhalt von Biotopbäumen und das Belassen von Totholz eine große Rolle spielen. Die gewonnenen Erkenntnisse werden bei der Überarbeitung der waldbaulichen Behandlungsempfehlungen für die Buche durch die Landesforstverwaltung in Brandenburg berücksichtigt.

Ein 2015 vom Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft herausgegebenes Praxishandbuch enthält 22 konkrete Handlungsempfehlungen zur Buchenwaldbewirtschaftung und dokumentiert die engen Wechselwirkungen zwischen veränderten Eigenschaften der Wälder und deren Auswirkungen auf die Artenvielfalt.

alte Buche im Wildpark Potsdam © MLUL



2.4 Moorschutz im Wald – Waldmoore: unscheinbar, aber sehr bedeutungsvoll

Moore sind einzigartige Lebensräume mit einer spezialisierten Tier- und Pflanzenwelt. Vor allem naturnahe Moore sind bedeutende Wasserspeicher und üben einen positiven Einfluss auf das Mikroklima und den Wasserhaushalt in der Landschaft aus. Moore wirken als Filter, sie reagieren gegenüber Schadstoffeinträgen und Wassermangel besonders sensibel. Als große Kohlenstoff- und Stickstoffspeicher mindern sie den Treibhauseffekt.

Die meisten heute noch funktionsfähigen wachsenden und naturnahen Moore befinden sich im Wald, obwohl auch hier in der

Vergangenheit Entwässerungen stattgefunden haben. Grund ist ihre Kleinflächigkeit. Nahezu alle Waldmoore gehören je nach Ausprägung zu den FFH-Lebensraumtypen oder sind als geschütztes Biotop rechtlich gesichert.

Doch Schutz allein genügt nicht um Waldmoore in einen naturnahen Zustand zu versetzen. In Abhängigkeit von ihrem Mineralisierungsgrad sind oft wald- und wasserbauliche Maßnahmen erforderlich, um die „Funktionstüchtigkeit“ wieder herzustellen. Zu den Maßnahmen gehören unter anderem die Erhöhung des Laubbaumanteils im Mooreinzugsgebiet, die Beseitigung Wasser „zehrender“ Fichtensäume um das Moor, die Reduzierung des Kiefernaufwuchses auf dem Moorkörper, die Reduzierung des

Waldmoor in Chorin © MLUL



Bestockungsgrades von Kiefernbeständen im Einzugsbereich des Moores sowie Maßnahmen zum Wasserrückhalt durch Grabenverfüllung, Staumaßnahmen und die Beseitigung von Dränagen.

Der Landesbetrieb Forst Brandenburg betreibt seit 2004 aktiv Moorschutz. Ziel ist es, naturnahe Moore im Landeswald zu erhalten oder beeinträchtigte Moorökosysteme zu renaturieren.

Im Berichtszeitraum bearbeitete der Landesbetrieb Forst Brandenburg 36 Waldmoorschutzprojekte. Dafür wurden jährlich rund 500.000 Euro aus Landesmitteln aufgewendet.

Für die Realisierung von Moorschutzprojekten im Privat- und Kommunalwald standen Fördermöglichkeiten im Rahmen der [ELER-Richtlinie](#) [↗](#) zur Verfügung, die aber nur zögerlich in Anspruch genommen wurden. Hier sind weitere Anstrengungen erforderlich, um die Waldbesitzer über die Notwendigkeit und Möglichkeiten von Moorschutzmaßnahmen im Wald zu informieren.

Am landesweiten Moorschutzprogramm hat die Landesforstverwaltung aktiv mitgewirkt, um den Waldmoorschutz entsprechend zu integrieren. Darüber hinaus wurde an diversen Veröffentlichungen, wie der Broschüre „Moorschutz in Brandenburg“ [↗](#) (2014) und dem Buch „Moore in Brandenburg und Berlin“ (2014), mitgewirkt. Mit mehreren Pressemitteilungen und einem Pressetermin wurde die Öffentlichkeit über den Moorschutz im Brandenburger Wald informiert.

2.5 Erholungsraum Wald – Kostenfreies Angebot zur Gesundheitsvorsorge und Freizeitgestaltung

Wälder haben wegen ihrer physischen und psychischen Erholungswirkung eine große Bedeutung für die Gesundheitsvorsorge und die Freizeitgestaltung der Menschen. Wald ermöglicht erholsame Aktivitäten wie mentales Abschalten und Entspannung, aber auch Abwechslung und Herausforderung. Außerdem gleicht der Wald Witterungsextreme wie Hitze, Kälte, starken Wind, Luftfeuchtigkeit und intensive Sonnenstrahlung aus. Die häufigsten Motive für Waldbesuche sind frische Luft, Naturerlebnis, Bewegung, Ruhe und Erholung. Die freie und kostenlose Zugänglichkeit zum Wald stellt eine wichtige Gesundheitsressource dar.

Vor allem im Umfeld größerer Städte werden die Waldflächen regelmäßig zur Erholung aufgesucht. Dem gegenüber bezieht sich in den ländlichen Regionen die Erholung oft auf einzelne Waldteile oder Randbereiche von Wäldern in der Nähe von größeren Gemeinden und Kur- und Erholungsorten sowie auf besondere touristische Ausflugsziele.

Die wachsende Bedeutung des Waldes für Freizeit, Erholung und Gesundheit im Kontext multifunktionaler Forstwirtschaft bedarf eines gezielten Managements, einer behutsamen Waldbewirtschaftung sowie einer größeren Beachtung bei Planungen und Maßnahmen Dritter. Nur so kann die Erholungsfunktion des Waldes langfristig gewährleistet werden. Die Formen der Erholung sind sehr verschieden und unterliegen einem stetigen Wandel. Neben Wandern, Spaziergängen, Sammeln von Wildfrüchten sowie Tier- und Naturbeobachtungen sind Joggen, Reiten, Mountainbiking oder Geocaching besonders beliebt. Dafür sind gegenseitige Rücksichtnahme, Maßnahmen zur Besucherlenkung sowie gestalterische Elemente erforderlich.

Zur Verbesserung der Erholungsfunktion des Landeswaldes stellt das Land jährlich zirka zwei Millionen Euro zur Verfügung. Diese Mittel werden vom Landesbetrieb Forst Brandenburg schwerpunktmäßig in ausgewählten Erholungswäldern eingesetzt.

Der Landesbetrieb Forst Brandenburg hat 2015 begonnen den an das Haupt- und Landesgestüt in Neustadt/Dosse grenzenden Gestütswald zu gestalten. Damit sollen Konflikte zwischen Wanderern, Radfahrern und Reitern durch Besucherlenkung reduziert und der Wald durch waldbauliche Maßnahmen attraktiver gestaltet werden. Dazu wurden die Lindenallee erweitert, das Wegesystem in Teilen erneuert und Erholungseinrichtungen komplettiert. Mit der Wiederherstellung einer

historischen Pferdetränke sowie der Aufstellung von Informationstafeln soll das Projekt 2016 abgeschlossen werden. Die Gestaltung dieses Erholungswaldes kostet insgesamt rund 170.000 Euro.

Abenteuer Freizeit © Andreas Neumann, LFB



3.1 Forstliches Vermehrungsgut – Grundlage künftiger Waldgenerationen

Ob Waldumbau oder Waldverjüngung durch Saat oder Pflanzung, das richtige forstliche Vermehrungsgut hat entscheidenden Einfluss auf die Leistungsfähigkeit, Stabilität und Gesundheit zukünftiger Wälder. Verantwortungsvolle Waldbesitzer werden deshalb nur Saat- oder Pflanzgut verwenden, das aus zugelassenen Saatgutbeständen oder Samenplantagen stammt und die richtige Herkunft hat. Die Verwendung nicht geeigneter Herkunft macht sich oft erst nach Jahrzehnten bemerkbar. Ökologische und wirtschaftliche Schäden sind die Folge. Die Herkunftsempfehlungen für forstliches Vermehrungsgut [7](#) sind

bei der Bewirtschaftung im Landeswald verbindlich anzuwenden und Voraussetzung für die Förderung von Waldumbaumaßnahmen im Privatwald. Die Oberförstereien informieren hierzu im Rahmen ihrer hoheitlichen Tätigkeit. Im Berichtszeitraum wurden alle Saatgutbestände und Samenplantagen überprüft und das Erntezulassungsregister entsprechend aktualisiert. Im Erntezulassungsregister werden alle Bestände von zugelassenem Ausgangsmaterial und des davon erzeugten Vermehrungsgutes verwaltet. Zusammen mit einer Ermittlung des potenziellen Saatgutbedarfes flossen diese Erkenntnisse in den Entwurf eines Vermehrungsgutkonzeptes ein, welches 2016, unter anderem mit den forstlichen Baumschulen, abgestimmt wird. Um eine ausreichende Versorgung mit hochwertigem Saat- und Pflanz-

Kiefernzapfen © MLUL



gut sicherzustellen, wird im Vermehrungsgutkonzept eine Reihe von Maßnahmen genannt, die es gilt in den nächsten Jahren umzusetzen. Unter anderem sind der Aufbau und die Bewirtschaftung einer Saatgutreserve vorgesehen, auf die im Katastrophenfall, zum Beispiel nach Windwurf oder Schneebruch, zurückgegriffen werden kann, um Wald möglichst schnell wieder aufzuforsten.

Im Land Brandenburg gibt es gegenwärtig 9.480 Hektar zugelassene Erntebestände und 117 Hektar Pappel-Mutterquartiere. In den Jahren 2013 bis 2015 wurden insgesamt 442 Tonnen Rohsaatgut und zirka 200.000 Wildlinge gewonnen.

Die Erzeugung und das Inverkehrbringen von forstlichem Vermehrungsgut sind in einer EU-Verordnung, einem Bundesgesetz sowie einer Landesverordnung geregelt und unterliegen damit einer staatlichen Kontrolle. Alle Betriebe, die forstliches Vermehrungsgut erzeugen oder in den Verkehr bringen, müssen sich registrieren lassen. Gegenwärtig werden im Kontrollverzeichnis für Brandenburg insgesamt 335 Betriebe, davon 19 Forstbauschulen, geführt. Für die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften sorgen zwei Kontrollbeauftragte der Landesstelle für forstliches Vermehrungsgut beim Landesbetrieb Forst Brandenburg. Betriebe, die forstliches Vermehrungsgut erzeugen oder in den Verkehr bringen, werden regelmäßig kontrolliert. Darüber hinaus werden die Betriebe bei Verdacht auf Unregelmäßigkeiten oder in Amtshilfe für andere Bundesländer auch anlassbezogen aufgesucht. Die Tätigkeit erfordert ein hohes Spezialwissen über gesetzliche Grundlagen und Prozesse der Pflanzenanzucht und -vermarktung sowie spezielle Analyseverfahren. Durch die Öffnung des europäischen Marktes haben sich Anzuchtprozesse zunehmend ins Ausland verlagert. Die Anforderungen an die Saatgutkontrolle steigen deshalb in Zukunft weiter an. Die konsequente Überwachung der Erzeugungs- und Vertriebswege hat in

den letzten Jahren dazu geführt, dass fast immer auch „das drin ist, was draufsteht“. Die Landesstelle für forstliches Vermehrungsgut leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Herkunftssicherung des forstlichen Vermehrungsgutes als Voraussetzung für einen leistungsfähigen und produktiven Wald der Zukunft.

3.2 Rohstoff Holz

Wie viel Holz im Wald wächst, ist in erster Linie von natürlichen Gegebenheiten, wie Boden und Klima, aber auch von der Baumart und vom Alter der Bäume sowie von der Bewirtschaftung abhängig. Die Waldböden in Brandenburg sind überwiegend durch arme Sandstandorte geprägt, die kaum Wasser speichern können. Brandenburg zählt zu den trockensten Gebieten in Deutschland. Trotzdem steigen die Holzvorräte stetig an. Insgesamt standen 2012, dem Jahr der Landeswaldinventur, 283 Millionen Kubikmeter Holz in Brandenburgs Wäldern. Das sind im Durchschnitt 272 Kubikmeter je Hektar. Die höchsten Holzvorräte pro Hektar verzeichnen mit 372 Kubikmeter die Buchenwälder in Nordbrandenburg.

Der jährliche Holzzuwachs liegt in Brandenburg bei zirka 10 Millionen Kubikmetern.

Davon wurde in den vergangenen 10 Jahren aber jeweils nur etwas mehr als die Hälfte genutzt, weshalb die Holzvorräte in Brandenburgs Wäldern weiter ansteigen. Nach Einschätzung der Wissenschaftler wird sich dieser Trend in den nächsten Jahren fortsetzen. Bei etwa gleich bleibender Holznutzung steigen die Holzvorräte noch bis 2050 an und werden dann bei einem durchschnittlichen Hektarvorrat von deutlich über 300 Kubikmetern liegen. Die Kiefer bleibt die dominierende Baumart. Nirgendwo in Deutschland stehen so viele

	Bundeswald	Landeswald	Körperschaftswald	Privatwald	Gesamtwald
2013	382.785	1.008.907	395.102	3.333.660	5.120.454
2014	186.809	1.076.299	451.582	3.067.727	4.782.417
2015	162.292	1.063.283	536.000	2.806.789	4.568.364

*ingeschlagene
Holzmengen in
Kubikmeter*

Kiefern wie in Brandenburg. Deren Holzvorrat wird, besonders auf den landeseigenen Flächen, noch deutlich zunehmen, da sich die Bestände überwiegend in den wachstumsstarken Altersklassen befinden.

Brandenburgs Bäume werden im Durchschnitt älter und dicker. Für die Holz verarbeitende Industrie bedeutet dies, dass sich der Anteil der Industrieholzsortimente langfristig zugunsten der sägefähigen Sortimente verringern wird.

Im Berichtszeitraum lagen der Anteil der Industrieholzsortimente bei 52 Prozent und der Anteil des Sägeholzes bei 35 Prozent der gesamten Holzeinschlagsmenge. Die Holzpreise waren in den vergangenen Jahren stabil. Der Landesbetrieb Forst Brandenburg erzielte aus der Landeswaldbewirtschaftung im Jahr 2015 Verkaufserlöse von durchschnittlich 48,37 Euro je Kubikmeter (2013 = 43,84 Euro; 2014 = 49,00 Euro).

Abfuhrbereit © MLUL



3.3 Wald und Wild

Wildtiere sind ein fester Bestandteil des Ökosystems Wald. Neben dem Schutz des Wildes ist es eine wichtige Aufgabe der Jagd, die Höhe der Wildbestände an die natürlichen Lebensgrundlagen anzupassen.

Ziel der Jagd in Brandenburg ist es, einen artenreichen und gesunden Wildbestand in einem ausgewogenen Verhältnis zu seinen natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten. Gleichzeitig soll die Jagd die vom Wild verursachten Schäden am Wald auf ein wirtschaftlich tragbares Maß begrenzen. Aufgrund der umfassenden Bedeutung der Wälder für unsere Gesellschaft sollen durch die Wildbewirtschaftung gesunde und artenreiche Wildbestände gewährleistet werden. Diese

Vorranggewährleistung ist daher im Waldgesetz des Landes Brandenburg formuliert.

Im Jagdjahr 2014/2015 wurden rund 2,5 Millionen Hektar der Brandenburger Landesfläche bejagt. Davon waren etwa 1 Million Hektar Wald, 1,3 Millionen Hektar landwirtschaftliche Fläche, 66.000 Hektar Wasser und 47.500 Hektar Öd- und Unland.

Dem Landesbetrieb Forst Brandenburg obliegen Verwaltung, Ausübung und Nutzung der Jagd auf allen land-, forst- und fischereiwirtschaftlich genutzten Flächen im Eigentum des Landes Brandenburg (Verwaltungsjagd). Im Jagdjahr 2014/2015 betrug die Verwaltungsjagdfläche 10 Prozent der gesamten Jagdfläche des Landes Brandenburg. Im gleichen Zeitraum wurden auf dieser Fläche

Rotwild © Andreas Neumann, LFB



Wildart	Strecke in Stück im Jagdjahr		
	2012/2013	2013/14	2014/15
Rotwild	9.964	9.936	10.488
Damwild	14.357	12.986	12.377
Muffelwild	751	750	839
Rehwild	73.875	73.106	69.401
Schwarzwild	71.837	63.254	70.857
Schalenwild gesamt	170.784	160.032	163.962

*Streckenergebnisse
Schalenwild im Land
gesamt*

Wildart	Strecke in Stück im Jagdjahr		
	2012/2013	2013/14	2014/15
Rotwild	2.180	2.232	2.277
Damwild	2.948	2.647	2.485
Muffelwild	133	68	73
Rehwild	10.503	9.947	9.613
Schwarzwild	7.011	6.102	7.292
Schalenwild gesamt	22.775	20.996	21.740

*Streckenergebnisse
Schalenwild in der
Verwaltungsjagd*

13 Prozent der gesamten Schalenwildstrecke des Landes realisiert. Bei den einzelnen Wildarten betrug der Anteil der Verwaltungsjagd an der gesamten Schalenwildstrecke 22 Prozent der Rotwild-, 20 Prozent der Damwild-, 14 Prozent der Rehwild- und 10 Prozent der Schwarzwildstrecke.

Wildverbiss erschwert das Wachstum junger Bäume.

Das Wild findet in den Wäldern Schutz und Nahrung. Knospen, Triebe und Rinde zählen zur natürlichen Nahrung der Tiere. Vor allem Rehwild bevorzugt eiweißreiche Laubholzknospen. Junge Eichen und Buchen haben es deshalb schwer zu wachsen, wenn der Wildbestand zu hoch ist. Durch den Wildverbiss ist die junge Waldgeneration oft gefährdet.

In den Wäldern Brandenburgs ist fast die Hälfte der jungen Pflanzen durch Verbiss geschädigt. © MLUL



Insbesondere die für den Waldumbau wichtigen Laubbaumarten sind stark gefährdet. Bei der landesweiten Waldinventur in den Jahren 2011/2012 wurde der Verbiss bei kleinen Bäumen mit einer Höhe von 20 bis 130 Zentimetern erfasst. Dabei wurde festgestellt, dass 68 Prozent der Eichen, 31 Prozent der Buchen und 54 Prozent anderer Laubbaumarten sowie 46 Prozent der Kiefern verbissen waren. Diese Zahlen umfassen den einmaligen Verbiss der Terminalknospe innerhalb der letzten 12 Monate ebenso, wie den mehrfachen Verbiss über einen längeren Zeitraum.

Die Verbissprozente sind immer in Relation zur vorhandenen Gesamtpflanzenzahl zu sehen. Brandenburg verfügt mit durchschnittlich 2.871 Pflanzen je Hektar im Vergleich zu anderen Bundesländern über die geringste Anzahl an Jungpflanzen (bis 130 Zentimeter Höhe). Bundesweit wachsen je Hektar über 6.000 Jungpflanzen. Im Bundesdurchschnitt verfügt Brandenburg wiederum über den höchsten Anteil an verbissenen Jungpflanzen. Vor diesem Hintergrund wiegen die Verbissprozente doppelt schwer und belasten die Waldverjüngung massiv.

Angepasste Wildbestände sind daher der beste Schutz vor Wildschäden.

Wo die Wildbestände noch zu hoch sind, müssen junge Pflanzen nach wie vor geschützt werden. Solche Bilder zeugen nicht von angepassten Wildbeständen. © MLUL



3.4 Cluster Wald und Holz

Dank des Waldreichtums und der damit verbundenen sehr guten Rohstoffbasis hat sich Brandenburgs Forst- und Holzwirtschaft sehr dynamisch entwickelt und fest etabliert. Holz ist der Rohstoff für eine Vielzahl von Produkten unseres täglichen Lebens. Für rund 100.000 Waldeigentümer bietet der Wald eine attraktive, überwiegend zusätzliche Einkommensquelle. Bauen mit Holz liegt immer mehr im Trend und die Bauwirtschaft verwendet Holz in einem beträchtlichen Umfang. Für die Zellstoff- und Papierherstellung ist Holz ein bedeutendes Ausgangsmaterial. Sowohl bei der Anzahl der Unternehmen sowie bei der Beschäftigtenzahl liegt der Schwerpunkt am Anfang der Wertschöpfungskette. Weiter-

verarbeitung und Veredlung sind vergleichsweise schwach entwickelt.

Etwa 10 Prozent aller Unternehmen in Brandenburg sind im Bereich des Clusters Forst und Holz tätig. Knapp 9.000 Unternehmen beschäftigen über 30.000 Arbeitnehmer. Der Umsatz im Cluster liegt bei jährlich zirka 3,2 Milliarden Euro.

Die genannten Ergebnisse für die Forst- und Holzwirtschaft in Brandenburg basieren auf einer Branchenanalyse, die 2014 vom für Forsten zuständigen Fachministerium in Auftrag gegeben wurde. Datengrundlage der Analyse bildeten statistische Erhebungen für das

Sortiert © Jan Engel, LFB



Jahr 2012. Hauptquellen waren die Umsatzsteuerstatistik der Finanzverwaltung und die Beschäftigtenstatistik der Sozialversicherung. Für die Branchen Forstwirtschaft, Holzenergie und Holztransport konnten die Angaben zu Unternehmen, Umsatz und Beschäftigten nicht auf Basis der Umsatzsteuer- und Beschäftigtenstatistik dargestellt werden. Für diese drei Branchen wurden deshalb ersatzweise kalkulatorische Herleitungen verwendet.

Analysen und Interpretationen volkswirtschaftlicher Kennzahlen der Branchen des Clusters Forst und Holz sind eine wichtige Grundlage zur Einschätzung der Wettbewerbsfähigkeit einzelner Branchen. Dabei können auch Aussagen zu speziellen Fragestellungen, wie zum Beispiel der Arbeitsplatzbedeutung im ländlichen Raum, zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und Wertschöpfung Holz oder zur Ausrichtung der Forschungs- und Bildungsarbeit getroffen werden.

Als zum Cluster Forst und Holz gehörig werden die an den auf Holz basierten Wertschöpfungsketten partizipierenden Branchen betrachtet. Basierend auf einer Clusterdefinition der Europäischen Kommission haben in die Brandenburger Analyse folgende Branchen Eingang gefunden: Forstwirtschaft, Holz bearbeitendes Gewerbe, Holz verarbeitendes Gewerbe, Holz im Baugewerbe, Papiergewerbe, Verlags- und Druckereigewerbe, Holzhandel, Holztransport und Holzenergie.

Für die Holzenergiebranche ist davon auszugehen, dass Holz der hauptsächliche Brennstoff in den aktuell 21 in Betrieb befindlichen Biomasseheizkraft- und 12 Biomasseheizwerken ist. Allein mit dem Absatz von Strom wurde 2012 ein Umsatz von etwa 66,5 Millionen Euro erwirtschaftet. Dabei stellt die Energieerzeugung oft nur ein Koppelprodukt der Holzindustrieunternehmen dar. Eine Vermarktung von Wärme und die private Verwendung von Brennholz wurden 2012 nicht erfasst. In der Holzenergiebranche sind zirka 220 Personen beschäftigt.

Eine alleinige Zuordnung von Unternehmen zum Holztransportgewerbe ist anhand der verfügbaren Daten nicht möglich. Es konnten 22 in Brandenburg ansässige Holztransportunternehmen identifiziert werden. Unterstellt man durchschnittlich knapp neun Beschäftigte und rund 350.000 Euro Umsatz je Unternehmen, so dürfte die Branche im Jahr 2012 knapp 8 Millionen Euro umgesetzt und etwa 200 Personen beschäftigt haben.

	Umsatz (1.000 Euro)	Unternehmen (Anzahl)	Beschäftigte (Anzahl)
Forstwirtschaft	309.700	6.754	6.445
Holz bearbeitendes Gewerbe	609.905	71	2.024
Holz verarbeitendes Gewerbe	444.035	441	4.439
Holz im Baugewerbe	341.751	1.282	7.131
Papiergewerbe	971.326	37	3.289
Verlags- und Druckereigewerbe	479.774	279	8.913
Holzhandel und Transport	57.063	46	355

Ergebnisse der Branchenanalyse des Clusters Forst und Holz

4.1 Wald- und Forstpolitik

Im Referat Wald und Forstwirtschaft des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft werden die Rahmenbedingungen und allgemeinverbindliche Regelungen zu Wald und Forstwirtschaft gestaltet. Die größte Herausforderung stellen dabei die zum Teil sehr unterschiedlichen Erwartungen der Gesellschaft dar. Oberstes Ziel ist jedoch immer, die vielfältigen Leistungen des Waldes dauerhaft zu erhalten, eine nachhaltige Forstwirtschaft zu sichern und einen Interessenausgleich zwischen Eigentümern und Nutzern herzustellen.

Schwerpunktaufgaben im Berichtszeitraum waren die Veränderungen bei der Darstellung der Waldbrandgefahr und die Überarbeitung der Waldfunktionenkartierung. Hauptthema im Bereich Gemeinwohl war die Aufklärung der Bevölkerung über die Gefahren von Müllablagerungen im Wald.

Waldbrandgefahrenstufen

Das Waldgesetz des Landes Brandenburg wurde im Jahr 2014 geändert. Damit wurde die bis dahin gängige Darstellung der Waldbrandgefahr in Brandenburg durch „Waldbrandwarnstufen“ an internationale Standards, welche die Bezeichnung „Waldbrandgefahrenstufen“ verwenden, angepasst. Das alte Warnstufensystem mit den Stufen 0 bis IV wurde durch die internationale Skalierung 1 bis 5 abgelöst. Dazu wurden alle Passagen des Waldgesetzes mit Bezug auf die alten Begrifflichkeiten geändert beziehungsweise ausgetauscht. Mit der einheitlichen und durchgehenden Verwendung der international geltenden Waldbrandgefahrenstufen konnten Medienberichte, die Informationen des Deutschen Wetterdienstes und der Forstbehörden harmonisiert werden.

Informationstafel © Andreas Neumann, LFB



Logo der Landesforstverwaltung



Schild Waldbrandgefahrenstufen

Waldfunktionen

Brandenburgs Forstwirtschaft trägt die Verantwortung, den Wald wegen seiner Bedeutung für die Umwelt, als Lebens- und Bildungsraum, als Ort der Erholung und als Rohstoff- und Einkommensquelle zu erhalten und durch eine funktionengerechte Bewirtschaftung nachhaltig zu sichern. Grundlage



dafür ist die flächenbezogene Kenntnis über die vielfältigen Funktionen des Waldes. 2015 wurde der Leitfaden zur Waldfunktionskartierung im Land Brandenburg überarbeitet. Er dient der Vorbereitung für die Aktualisierung der Waldfunktionskartierung, die in den Jahren 2016/2017 erfolgen wird.

Müll im Wald

Der Wald ist ein komplexes und fein aufeinander abgestimmtes Ökosystem. Eine große Gefährdung des Waldökosystems ist durch seine Verschmutzung und damit Zerstörung gegeben. Im Berichtszeitraum war daher die Abwendung solcher Gefährdungen vom Wald ein Schwerpunkt der Arbeit der Landesforst-

verwaltung. Im Rahmen einer landesweiten Kampagne wurde darauf aufmerksam gemacht, dass Gartenabfälle, die in Wald und Flur abgelagert werden, das Waldökosystem empfindlich stören. Sie verunstalten die Landschaft, stören die sensible Waldlebensgemeinschaft und verderben den Erholungssuchenden das Vergnügen. Neben Schildern, die an den für illegale Abfallentsorgung besonders prädestinierten Stellen angebracht wurden, entstand in Zusammenarbeit mit der obersten Abfallwirtschaftsbehörde ein Faltblatt zum richtigen Umgang mit Gartenabfällen⁷. Höhepunkt der Kampagne war 2015 der gemeinsame Auftritt der Landesforstverwaltung und der Abfallwirtschaftsbehörden des Landes und des Landkreises Potsdam Mittelmark auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin.

Hausmüll im Wald © Andreas Neumann, LFB



4.2 Landesbetrieb Forst Brandenburg

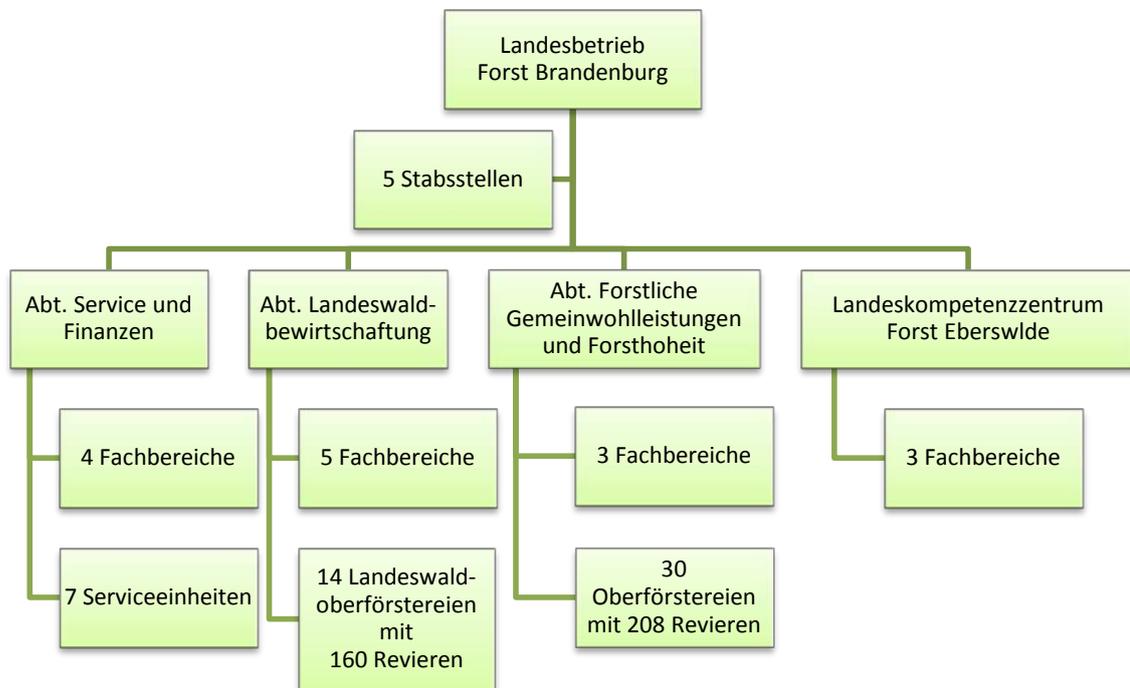
Mit Gründung des Landes Brandenburg vor 25 Jahren wurde auch begonnen, die Forstverwaltung in einem kontinuierlichen Reformprozess umzustrukturieren und zukunftsfähig auszugestalten. Die Weiterentwicklung der Landesforstverwaltung aus den ursprünglichen staatlichen Forstwirtschaftsbetrieben der DDR zu einer zeitgemäßen und leistungsfähigen Fiskal- und Hoheitsverwaltung ist ein wesentliches Modernisierungsvorhaben der Landesregierung. Seit 2009 arbeitet der Landesbetrieb Forst Brandenburg nach Paragraph 26 der Landeshaushaltsordnung. Die Neuorganisation der Landesforstverwaltung fand damit ihren vorläufigen Abschluss. Mit über 6.000 Beschäftigten startete die Forst-

verwaltung zu Beginn der neunziger Jahre; die aktuelle Personalzielzahl für den Landesbetrieb Forst Brandenburg liegt bei 1.512 Beschäftigten. Zum Ende des Jahres 2015 gab es noch 1.630 aktive Beschäftigte, darunter 80 Auszubildende, sowie 34 Beschäftigte mit einem befristeten Arbeitsvertrag.

Im Landesbetrieb Forst Brandenburg sind marktorientierte Aufgaben (Fiskalverwaltung) von hoheitlichen und gemeinwohlorientierten Aufgaben (Hoheitsverwaltung und untere Forstbehörde) organisatorisch getrennt.

Baumfällung © Andreas Neumann, LFB





Organigramm des LFB, gültig ab 01.01.2016



Gemeinwohl und Hoheit

Die untere Forstbehörde ist mit 30 Oberförstereien als Führungsebene für 208 Forstreviere als Flächenverwaltung in ganz Brandenburg präsent. Für jeweils rund 5.000 Hektar Waldfläche ist ein Beschäftigter im Revierdienst zuständig. In ihrer Funktion als Ordnungsbehörde werden durch die untere Forstbehörde alle Fragen des Waldrechts, der Forstaufsicht und des Wald- und Forstschutzes gebündelt und die behördlichen Belange im Rahmen von Planungsverfahren als Träger öffentlicher Belange wahrgenommen. Das Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde unterstützt die Forstbehörden mit zentralen Service-, Beratungs- und Forschungsleistungen, beispielsweise im Waldschutz, in waldökologischen Fragen oder in der forstbetrieblichen Analyse. Das Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde wurde ab 1. Januar 2016 als Abteilung 4 vollständig

Erklärung © MLUL

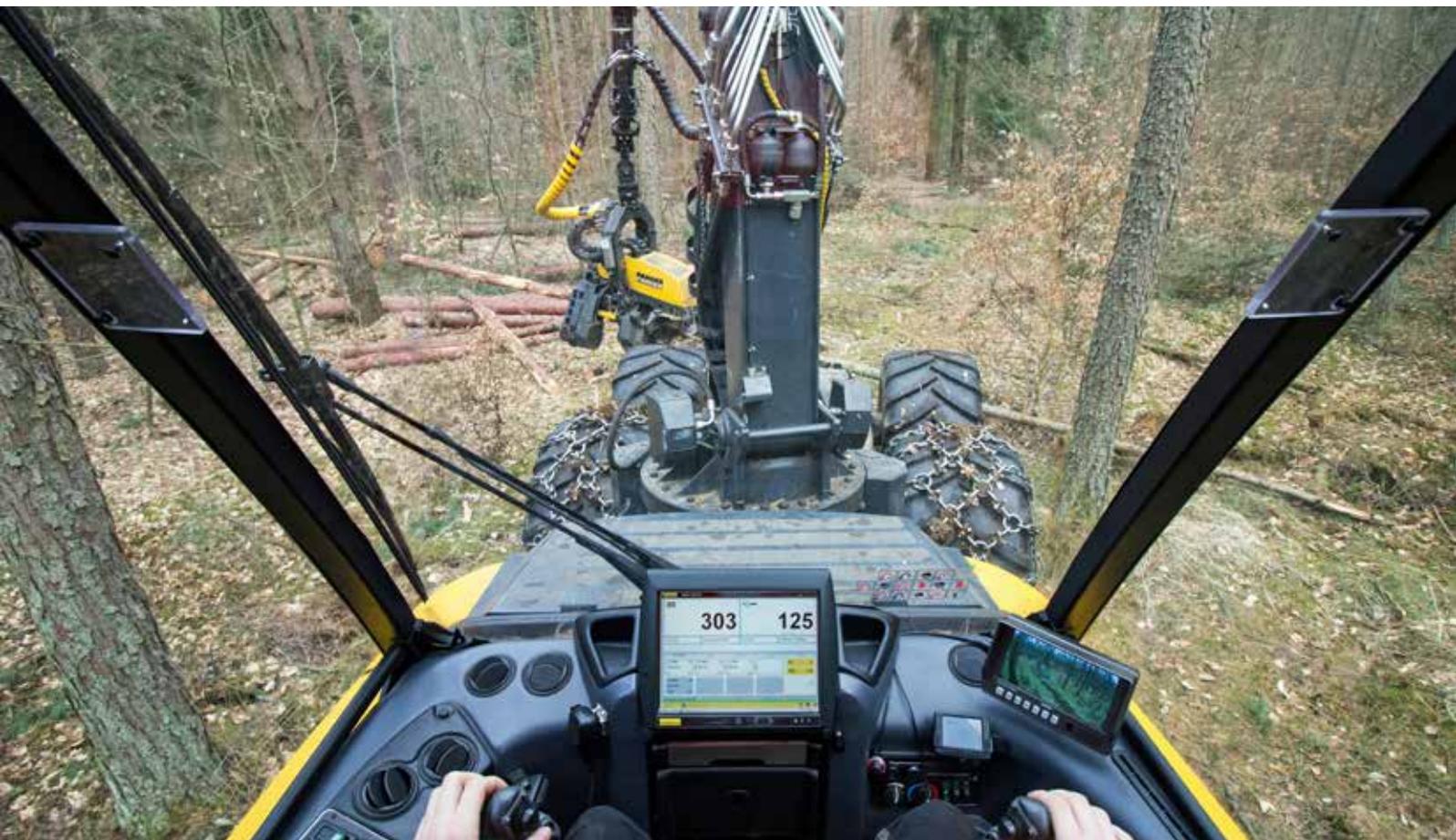
in den Landesbetrieb Forst Brandenburg integriert.

Die organisatorische Veränderung des Landesbetriebes Forst Brandenburg hat sowohl für Landkreise als auch für Gemeinden dazu geführt, dass territoriale Mehrfachzuständigkeiten, unter anderem beim Brand- und Katastrophenschutz, reduziert werden konnten und eindeutige Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Waldbesitzer, Behörden und Bürger erreichen in der Regel wohnortnah die Forstbehörde des Landes Brandenburg. Darüber hinaus ist es jedermann möglich, die für ihn zuständige Dienststelle im Internet zu finden und zu kontaktieren sowie umfangreiches Informations- und Kartenmaterial zu nutzen.

Landeswaldbewirtschaftung

Die Bewirtschaftung des landeseigenen Waldvermögens erfolgt vor Ort durch 14 Landeswaldoberförstereien mit 160 Revieren, die durch die Betriebszentrale in Potsdam gesteuert werden. Den Landeswaldrevieren obliegen ausschließlich fiskalisch-betriebliche Aufgaben zur Bewirtschaftung des Landeswaldes. Waldverjüngung, Holzernte und Jagd sind die zentralen Aufgaben der Beschäftigten. Da der Landeswald nicht gleichmäßig in Brandenburg verteilt ist, sondern sich im Norden, im Osten und im Spreewald Schwerpunkträume befinden, wurden dort Beschäftigte und Maschinen konzentriert. Schorfheide, Uckermark, Ruppiner Schweiz, Spreewald oder Lieberoser Heide stellen

Im Cockpit © Andreas Neumann, LFB



hochwertige Naturlandschaften dar und sind beliebte touristische Regionen. Der Landeswald ist diesen sich daraus für das Allgemeinwohl ergebenden Anforderungen im besonderen Maße verpflichtet. Er ist vorbildlich zu bewirtschaften; dabei steht nicht eine Maximierung des finanziellen Ertrages im Vordergrund, sondern neben den wirtschaftlichen Aspekten auch die Umsetzung landesweit oder regional wichtiger Ziele des Biotop- und Artenschutzes sowie der Gestaltung von Erholungswald.

Ziel des Handelns im Wald sind standortgerechte, naturnahe, vielfältige, strukturreiche und produktive Wälder, die ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltig bewirtschaftet werden.

Um dieses Ziel den Bürgerinnen und Bürgern offensichtlich und nachvollziehbar zu machen, wurde mit der „Waldvision 2030“ [7](#) ein Zielsystem für die Landeswaldbewirtschaftung entwickelt, das für die Beschäftigten Richtschnur des Handelns ist und den Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht, den Landesbetrieb Forst Brandenburg und seinen Erfolg in der Waldbewirtschaftung an den Zielvorstellungen zu messen.

Die Landeswaldbewirtschaftung darf nicht defizitär sein und muss mindestens kostendeckend erfolgen. Derzeit wird ein Holzvolumen von etwa 1 Million Festmeter Holz jährlich genutzt; diese Menge ermöglicht im Landeswald zugleich einen weiteren Aufbau wertvollen Holzvorrates. Gleichzeitig führt der Landesbetrieb auf rund 1.500 Hektar jährlich Waldumbaumaßnahmen durch. So können bis 2030 aus 28.000 Hektar Kiefernwäldern neue Mischwälder entwickelt werden. Damit hätte der Landesbetrieb Forst Brandenburg dann im Jahr 2030 durch ein umfangreiches Investitionsprogramm alle standörtlich geeigneten

alten und mittelalten Kiefernwälder des Landeswaldes zu Mischwäldern weiterentwickelt.

4.3 Bildung – Wald als Lernort

Der Landesbetrieb Forst Brandenburg hat im Zuge der Verwaltungsoptimierung und der Forstreform die Aus-, Fort- und Weiterbildung 2015 an der Waldarbeitsschule Kunsterspring konzentriert. Die Waldarbeitsschule Kunsterspring verfügt über ein umfangreiches Qualitätsmanagementsystem und zusätzliche Zertifizierungen für die Bereiche Umweltmanagement und Arbeitssicherheit. In der Waldarbeitsschule wurde 2015 ein neues WLAN-System in Betrieb genommen, welches die Nutzung moderner Lernmethoden, wie die internetbasierte Lernplattform „moodle“, ermöglicht.

Eine Außenstelle der Waldarbeitsschule Kunsterspring ist die „Forstschule Finkenkrug“. Diese wurde vor rund 100 Jahren als Sitz einer königlich-preußischen Oberförsterei gegründet und bereits in den 1950er Jahren zur Fortbildungsstätte umgewidmet. Im Jahr 1991 wurde sie in die Brandenburger Forstverwaltung integriert.

Ausbildung

Jährlich beginnen an der Waldarbeitsschule neben 30 künftigen Forstwirten und Forst-



Tor zur Bildung © WAS Kunsterspring

Jahr	Lehrlinge gesamt (Anzahl)	davon LFB (Anzahl)	Absolventen gesamt (Anzahl)	Bestehens-Quote (Prozent)
2013	103	86	31	91,3
2014	95	80	32	96,8
2015	95	80	30	90,0

Forstwirtschaftsausbildung

wirten, die der Landesbetrieb Forst Brandenburg ausbildet, auch etwa fünf Lehrlinge anderer Forstbetriebe mit der Ausbildung. Die Bestehens-Quote bei den Auszubildenden liegt stabil bei über 90 Prozent. Befragungen der Absolventen am Ende des dritten Lehrjahres ergaben, dass in der Regel die Hälfte der Absolventen bereits über eine Arbeitsplatzzusage im Forst- oder einem artverwandten Bereich beziehungsweise über einen Studienplatz verfügen. Die übrigen Absolven-

ten gehen erst mit dem Abschlusszeugnis auf Arbeitssuche oder machten keine Angaben zu ihren weiteren beruflichen Plänen. 2016 führte der Landesbetrieb Forst Brandenburg eine Verbleibanalyse für die Jahre 2013 bis 2015 durch. Von den 89 angeschriebenen Absolventen der Waldarbeitsschule meldeten sich 26 zurück. Diese Anzahl entspricht einer Rücklaufquote von 29,2 Prozent. Die Datenerhebung kann damit als statistisch relevant betrachtet werden.

Praktische Ausbildung © WAS Kunsterspring



Jahr	2015	2014	2013	2012	2011
Anzahl der Absolventen	30	30	31	53	54
davon LFB	24	25	27	46	44
Situation					
unbefristeter Job – Forst	6	6	3	3	8
befristeter Job – Forst	2	3	9	9	8
Job – berufsfremd	0	4	1	3	3
Studium	4	5	6	8	9
Zweitausbildung	0	0	1	2	6
Bundeswehr	0	2	3	0	2
Sozialdienst/Ökologisches Jahr	0	0	0	0	1
Selbstständigkeit	1	1	0	1	0
arbeitssuchend	8	7	6	13	11
keine Angaben	9	2	2	14	6

Ergebnis Absolventenbefragung

Status/Verbleib	Anzahl	Prozent
unbefristetes Arbeitsverhältnis als Forstwirt	15	58
berufsfremdes Arbeitsverhältnis	2	7
Studium begonnen	4	15
Zweitausbildung begonnen	1	4
arbeitssuchend	3	12
keine Angabe	1	4

Ergebnisse der Verbleibanalyse Azubis Forstwirte 2013 bis 2015

Aus der Verbleibanalyse wurde auch ersichtlich, dass Absolventen nicht ausschließlich in Brandenburg mit einem unbefristeten Arbeitsverhältnis als Forstwirt tätig sind. Neun arbeiten in Brandenburg, zwei in Mecklenburg-Vorpommern, einer in Thüringen und drei Absolventen machten keine Angabe zum Bundesland.

Fort- und Weiterbildung

Die Fort- und Weiterbildung, insbesondere im Waldarbeiterbereich, erfolgt ebenfalls am Standort Kunsterspring. Im Berichtszeitraum wurden insbesondere Kurse zum Erlangen

eines Abschlusses als Forstmaschinenführer, Forstwirtschaftsmeister und Ausbilder durchgeführt.

Bei der Fortbildung zum geprüften Forstmaschinenführer ist die Waldarbeiterschule Kunsterspring federführend für die Bundesrepublik Deutschland tätig. Auch an den Fortbildungen zum Forstwirtschaftsmeister nehmen regelmäßig Teilnehmer aus anderen Bundesländern und von der Bundesforstverwaltung teil. Im Bereich der Weiterbildung dominierten im Berichtszeitraum die Motorsägen- und Zapfenpflückerkurse. 2015 nahmen die Kurse für den Sachkundenachweis zum Pflanzenschutzmitteleinsatz mit fast 1.200 Teilnehmern einen herausragenden Umfang ein.



Harvester-Simulator
© WAS Kunsterspring

Jahr	Teilnehmer gesamt	davon		Bestehensquote in Prozent
		Azubi	Fortbildung extern	
2013	10	6	4	100
2014	7	7	0	100
2015	8	8	0	100

Übersicht Fortbildung
zum geprüften
Forstmaschinenführer

Jahr	Teilnehmer gesamt	davon			Bestehensquote in Prozent
		LFB	andere Forstverwaltungen	privat	
2013	10	0	0	10	100
2014	12	2	9	1	93
2015	16	1	15	0	94

Übersicht Fortbildung zum Forstwirtschaftsmeister

Jahr	Teilnehmer gesamt	davon			Bestehensquote in Prozent
		Studierende HNEE	LFB	privat	
2013	11	9	0	2	100
2014	15	14	1	0	100
2015	139	12	1	0	85

Übersicht Fortbildungsprüfung nach Ausbildereignungsverordnung

	Anzahl Teilnehmer		
	2013	2014	2015
Mitarbeiter/innen LFB			
Zapfenpflücker	47	42	12
Verkehrssicherheit			30
Pflanzkurs			25
Sachkunde Pflanzenschutz			1.195
Freischneider		12	
externe Teilnehmer/innen			
MKS Kurs 1-Tag	39	11	
MKS Kurs 2-Tage	34	36	8
MKS Kurs 5-Tage	55	47	60
Sachkunde Pflanzenschutz			53
Teilnehmer gesamt	175	148	1.383

Übersicht
Weiterbildungskurse

Die Fort- und Weiterbildung für den mittleren, gehobenen und höheren Dienst der brandenburgischen Forstverwaltung und Schulungen für Dritte finden in der „Forstschule Finkenkrug“ statt. Die Veranstaltungen umfassen die vielfältigsten Bereiche, unter anderem die Fortbildung von Forstwirtschaftsmeistern für den gehobenen Dienst, Umsteiger- und Auffrischungslehrgänge für diverse IT-Anwendungen, Lehrgänge zu allen forstlich relevanten Rechtsgebieten, Führungskräftebildungen, Schulungen für Waldpädagogen und zum forstlichen Naturschutz sowie zum Gesundheitsmanagement. Auch forstliche Fachklausuren, Workshops, Arbeitsberatungen, Monatsgespräche mit dem Personalrat und Erfahrungsaustausche finden hier statt.

Waldpädagogik

Waldpädagogik ist als außerschulisches Bildungsangebot seit langem etabliert und es gibt hierzu vielfältige Angebote. Um die Qualität zu sichern, wurden durch den „Bundesarbeitskreis Zertifikat Waldpädagogik“, in dem auch Brandenburg aktiv ist, Mindeststandards [↗](#)

für einen Zertifikatslehrgang Waldpädagogik definiert. Sie bilden den bundeseinheitlichen Rahmen, auf den sich die Bundesländer durch ihre jeweiligen Forstverwaltungen oder Landesbetriebe als staatliche Träger in der Bund-Länder-Forstchefkonferenz 2007 verbindlich verständigt haben.

Der Landesbetrieb Forst Brandenburg wurde mit der Durchführung der Qualifizierung beauftragt. Dieser schloss zur Umsetzung eine „Vereinbarung zur Qualifizierung“ mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde ab.

Durch das Zertifikat Waldpädagogik wird die waldpädagogische Arbeit professionalisiert



ZERTIFIKAT
WALDPÄDAGOGIK

Logo des bundesweiten Zertifikats
© Land Baden Württemberg

und verbessert. Es trägt zur Etablierung einheitlicher Qualitätsstandards in der Fortbildung bei und stellt ein einheitliches Qualitätsniveau der Waldpädagogikangebote sicher.

In Brandenburg ist eine abgeschlossene forstliche Ausbildung Voraussetzung für die Erlangung des Zertifikats. Personen, die nicht über diese Voraussetzung verfügen, können zwar an der Qualifizierung in Brandenburg teilnehmen, sie müssen jedoch die Prüfung in einem anderen Bundesland ablegen. Außerdem können Studierende der Bachelor-Studiengänge des Fachbereichs Wald und Umwelt der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde die Zusatzqualifikation „Staatlich geprüfter Waldpädagoge/Staatlich geprüfte Waldpädagogin“ studienbegleitend erwerben.

Seit Beginn der Qualifizierung im Jahr 2012 haben in Brandenburg 79 Personen an der Zertifikatsausbildung teilgenommen, davon 37 Beschäftigte des Landesbetriebes Forst Brandenburg. Alle haben die Prüfungen bestanden und dürfen den Titel „Staatlich geprüfte Waldpädagogin/Staatlich geprüfter Waldpädagoge“ tragen.

Jahr	LFB	Forst extern	Studierende	Sonstige
2012	20	1	0	1
2013	5	0	6	2
2014	7	0	12	1
2015	5	1	10	8

Teilnehmer an der Zertifikatsausbildung nach Beschäftigungsgruppe

Kleine Forscher © Marion Schulze, LFB



5 Privat- und Kommunalwald



5.1 Förderung

Wald produziert den nachwachsenden Rohstoff Holz. Er bietet zahlreichen Pflanzen und Tieren Lebensraum und ist für den Menschen ein Rückzugsort zur Erholung. Aufgrund dieser Multifunktionalität des Waldes stehen Waldbesitzer im Focus der finanziellen Förderung durch Bund, Land und Europäische Union. Im Berichtszeitraum wurden rund 20 Millionen Euro Fördergelder für den Wald bewilligt. Die realisierten Maßnahmen wurden auf der Grundlage des Entwicklungsplanes für den ländlichen Raum Brandenburgs und Berlin (EPLR) und dem Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) gemäß den jeweils gültigen Richtlinien zur forstlichen Förderung durch die Bewilligungsbehörde im Landesbetrieb Forst Brandenburg bewilligt. Die Inanspruchnahme der Fördermittel verlief trotz Wechsel in die neue Förderperiode ohne größere Störungen, da für den Übergangszeitraum die bestehende Richtlinie verlängert werden konnte. Die Schwerpunkte der forstlichen Förderung lagen, wie in vorhergehenden Förderperioden, beim Waldumbau und dem vorbeugenden Waldbrandschutz.

*links – Waldumbau © LFB
unten – Gesamtinanspruchnahme
Fördermittel 2013 bis 2015*

Maßnahme	Inanspruchnahme Fördermittel (Euro)					
	2013		2014		2015	
	bewilligt	ausgezahlt	bewilligt	ausgezahlt	bewilligt	ausgezahlt
Umstellung auf naturnahe Waldwirtschaft	3.837.601	3.762.782	4.709.125	4.675.784	3.015.209	2.788.529
forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse	920.512	877.179	893.874	884.977	1.025.574	858.943
Waldbrandvorbeugung	1.826.902	1.521.077	2.645.166	2.645.166	1.212.989	1.111.456
Gesamt	6.585.015	6.161.037	8.248.164	8.205.927	5.253.772	4.758.928

Waldumbau

Der Umbau nicht standortgerechter Wälder in standortgerechte stabile Mischwälder hat Priorität bei der Bewirtschaftung der Wälder im

Land Brandenburg. Zur Unterstützung dieser nachhaltigen Bewirtschaftung und zur Erhöhung der Stabilität und Multifunktionalität der Wälder wurden die Waldbesitzer aufgrund des hohen Anteils an Kiefernreinbeständen

Fördergegenstand	Mengeneinheit	2013	2014	2015
Standortgutachten	Hektar	10	4	0
langfristige Überführung von Nadelholzreinbeständen in standortgerechte Mischbestände	Hektar	1.075	523	16
Umbau nicht standortgerechter Laubholzreinbestände	Hektar	34	17	0
Umbau von Beständen, die durch Naturereignisse geschädigt sind.	Hektar	146	186	2
Waldrandgestaltung	Meter	11.592	9.600	0
Nachbesserungen	Hektar	51	30	0
Kulturpflege	Hektar	1.809	743	1.226

links – Förderung von Maßnahmen zur Umstellung auf naturnahe Waldwirtschaft unten – Laubholzpflanzung mit „Göttinger Fahrradlenker“
© Andreas Neumann, LFB



in Brandenburg bei der Entwicklung standortheimischer naturnaher Wälder besonders unterstützt. Die naturnahe Waldbewirtschaftung ist vor dem Hintergrund des Klimawandels fest in den Fördergrundsätzen verankert. Hier liegt auch der Schwerpunkt bei der Inanspruchnahme von Fördergeldern. Im Berichtszeitraum wurde der Waldumbau auf rund 2.000 Hektar Wald durch Fördermaßnahmen bezuschusst. Die geringe Waldumbafläche erklärt sich durch den Abschluss der Förderperiode und die damit verbundene Abrechnung der geförderten Maßnahmen.

Vorbeugender Waldbrandschutz

Das Land Brandenburg ist besonders waldbrandgefährdet und deshalb von der Europäischen Union fast flächendeckend in Gebiete mit hohem Waldbrandrisiko eingestuft. Im Plan zum Schutz der Wälder gegen Brandgefahren – Land Brandenburg sind die Gefährdungspotenziale beschrieben. Dieser Plan ist als Karte im Geoportal des Landesbetriebs Forst Brandenburg im Themenbereich „Förderung“ einsehbar. Zur Vermeidung bzw. Eindämmung von Waldbrandschäden wurden für private Waldbesitzer Fördergelder, überwiegend mit einem Fördersatz von 100 Prozent, zur Verfügung gestellt. Die im [Waldschutzplan](#) definierten Schwerpunkte der Vorhaben (Verbesserung der Löschwas-

Feuerlöschteich im Wald © MLUL



Fördergegenstand	Mengen- einheit	2013	2014	2015
Anlage und Erweiterung von Löschwasserentnahmestellen	Stück	10	1	4
Anlage und Unterhaltung von Waldbrandwund- und -schutzstreifen	Kilometer	0	30	19
Ausbau forstwirtschaftlicher Wege	Kilometer	111	64	43
weitere Maßnahmen im Zusammenhang mit Wegebaumaßnahmen	Anzahl	4	1	0
Auf- und Ausbau von Waldbrandriegelsystemen, Unterhaltung	Hektar	31	0	0
Nachbesserungen	Hektar	0	0	0
Kulturpflege	Hektar	57	0	0
Jungwuchspflege	Hektar	0	0	0

Förderung von Maßnahmen zum vorbeugenden Waldbrandschutz

erversorgung, Wegebau und andere waldbautechnische Maßnahmen) sind durch die Waldbesitzer umgesetzt worden. Im Berichtszeitraum sind 218 Kilometer Wege zur Befahrbarkeit im Rahmen des Waldbrandschutzes ausgebaut, 15 Löschwasserentnahmestellen angelegt beziehungsweise erweitert und 49 Kilometer Waldbrandwund- und -schutzstreifen angelegt oder unterhalten worden.

5.2 Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse

Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse sind privatrechtliche Zusammenschlüsse gemäß Bundeswaldgesetz. Dazu zählen Forstbetriebsgemeinschaften (FBG), Forst-

betriebsverbände und forstwirtschaftliche Vereinigungen. Der Zweck forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse besteht darin, die Bewirtschaftung von Waldflächen zu verbessern und insbesondere die Nachteile geringer Flächengröße und andere Strukturmängel zu überwinden.

Die forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse im Land Brandenburg sind wirtschaftliche Vereine, die ihre Rechtsfähigkeit durch staatliche Verleihung erlangen.

Wirtschaftlich aktive Forstbetriebsgemeinschaften werden wegen ihrer besonderen Bedeutung für die Entwicklung der Forst- und Holzwirtschaft gefördert. Diese Förderung bildet einen Schwerpunkt forstpolitischer Maßnahmen. Die Forstpolitik von Bund und Ländern steht im ständigen Austausch, um

Fördergegenstand	2013		2014		2015	
	Anzahl FBG	Anzahl Förderfälle	Anzahl FBG	Anzahl Förderfälle	Anzahl FBG	Anzahl Förderfälle
Geschäftsführung	9	23	0	0	1	1
Zusammenfassung Holzangebot	51	71	34	37	20	19

Förderung forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse

die Rahmenbedingungen insbesondere für die Kleinprivatwaldbesitzer optimal auszugestalten, so dass es auch ihnen ermöglicht wird, den Wald nachhaltig zu bewirtschaften.

Im Land Brandenburg bestanden zum Ende des Berichtszeitraums 291 anerkannte Forstbetriebsgemeinschaften und zwei anerkannte forstwirtschaftliche Vereinigungen. Bei

Jahr	anerkannte FBG im Land Brandenburg		
	Anzahl	Fläche (ha)	Mitglieder
2013	306	178.361	18.357
2014	300	176.370	17.658
2015	291	178.122	16.563

Entwicklung der FBG im Berichtszeitraum

forstwirtschaftliche Vereinigung	2013		2014		2015	
	Mitglieder (FBG)	Waldfläche (ha)	Mitglieder (FBG)	Waldfläche (ha)	Mitglieder (FBG)	Waldfläche (ha)
Brandenburg w. V.	12	7.564	7	4.818	7	4.371
Märkische Heide	8	2.177	8	2.177	8	2.177

Entwicklung der forstwirtschaftlichen Vereinigungen im Berichtszeitraum

Vorort-Termin © MLUL



den Forstbetriebsgemeinschaften werden zwei Bewirtschaftungsformen unterschieden. Während der Waldverein parzellenscharf wirtschaftet, arbeitet die Waldgemeinschaft grenzübergreifend. Forstwirtschaftliche Vereinigungen sind Zusammenschlüsse anerkannter Forstbetriebsgemeinschaften. Insgesamt verringerte sich in Brandenburg von 2001 bis 2015 die Anzahl der Forstbetriebsgemeinschaften von 408 auf 291. Damit verbunden ist seit 2009 ein anhaltender Mitgliederverlust zu verzeichnen. Dagegen vergrößerten sich die durch Forstbetriebsgemeinschaften verwalteten und bewirtschafteten Waldflächen der einzelnen Mitglieder.

5.3 Testbetriebsnetz Brandenburg – Ergebnisse 2012 und 2013

Neben der Analyse größerer Forstbetriebe ab 200 Hektar durch das Testbetriebsnetz des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft beteiligen sich seit 2007 auch kleinere Forstbetriebe und Forstbetriebsgemeinschaften am Testbetriebsnetz des Landes Brandenburg (TBN-BB). Hierdurch lassen sich nunmehr nicht nur Aussagen auf Bundesebene auswerten, sondern es lässt sich auch die Situation kleinerer Forstbetriebe betrachten, wie sie im Land sehr häufig sind. Derzeit stehen die Auswertungsdaten der Jahre 2012 und 2013 zur Verfügung. Es haben sich 192 (2012) beziehungsweise 187 (2013) Forstbetriebe am Testbetriebsnetz

Forstlicher Dienstleister © Karin Müller, MLUL



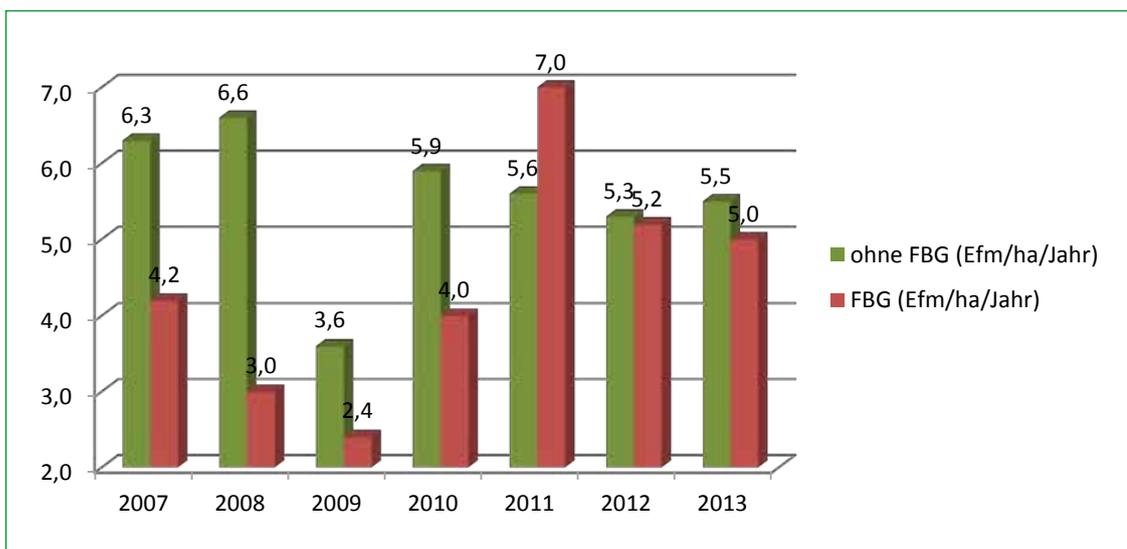
beteiligt. Die Ergebnisse für die Jahre 2014 und 2015 liegen noch nicht in ausgewerteter Form vor.

Brandenburger Waldbesitz weist eine hohe Ortsnähe auf. 60 Prozent der Eigentümer wohnen weniger als 5 Kilometer von ihrem Wald entfernt. Die Waldbesitzenden sind zu 73 Prozent jünger als 65 Jahre und noch berufstätig. Lediglich 10 Prozent von ihnen sind dauerhaft in einem forst- oder landwirtschaftlichen Umfeld tätig. Die Vorbereitung und Durchführung von Wirtschaftsmaßnahmen in den Waldbeständen wird trotzdem überwiegend selbst organisiert oder auch persönlich wahrgenommen. 22 Prozent der Forstbetriebe lassen diese Aufgaben durch den Landesbetrieb Forst Brandenburg, 14 Prozent von ihrer Forstbetriebsgemeinschaft und 12 Prozent von einem forstwirtschaftlichen Dienstleister durchführen.

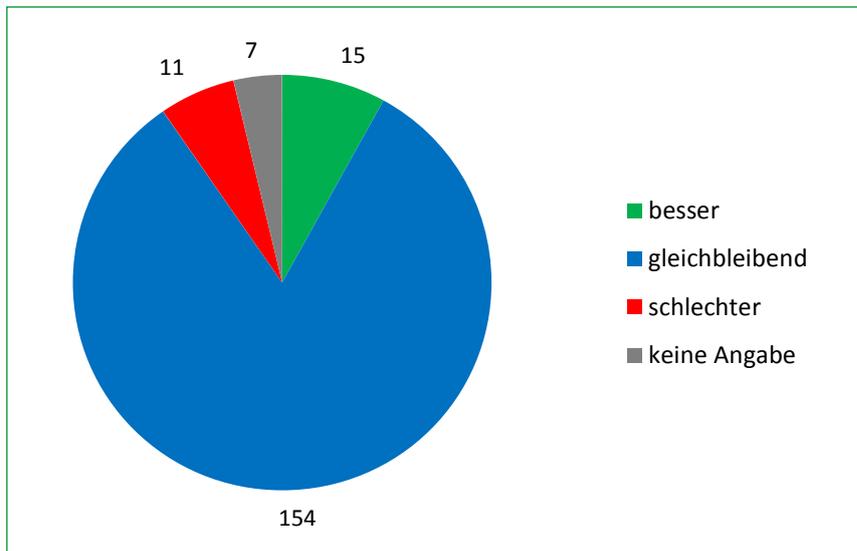
Trotz aktuell hoher Preise für Wald haben 45 Prozent der Forstbetriebe Interesse an einer Betriebserweiterung und ziehen weitere Waldkäufe in Betracht. Fragen der Zertifizierung spielen im Privatwald eine eher untergeordnete Rolle. Nur fünf Prozent der gemeldeten Betriebsflächen unterliegen einem der beiden Zertifizierungssysteme PEFC oder FSC.

Im Auswertungszeitraum haben lediglich 65 Prozent der Forstbetriebe Maßnahmen zur Bewirtschaftung ihres Waldes durchgeführt. Den Schwerpunkt bildete dabei die Holzernnte im Zuge von Durchforstungen und Waldverjüngung. Es wurden rund 5,5 Kubikmeter Holz pro Hektar eingeschlagen, was auch den Nutzungsmengen der Vorjahre entspricht. Dabei ist die Frage des Holzpreises und der erfolgreichen Holzvermarktung von hoher Bedeutung, denn die Holzerlöse machen 95 Prozent der Einnahmen der kleinen Forstbetriebe aus. Seit Beginn der Datenerhebung im TBN-BB, und nur unterbrochen durch den Preiseinbruch im Holzverkauf im Jahr 2009, werden im aktiv wirtschaftenden Privat- wie Körperschaftswald jährlich 5,5 bis 6 Festmeter je Hektar genutzt.

Das Holz wird überwiegend in Selbstwerbung verkauft, wenn es nicht selbst im Betrieb stofflich oder energetisch genutzt wird. Dieser Trend setzt sich seit 2007 kontinuierlich fort. Gegenüber den Vorjahren haben sich die Erlöse je Festmeter im Kerngeschäft Kiefernholz nicht verändert, die Holzpreise sind über alle Baumarten hinweg seit mehreren Jahren stabil. Die Forstbetriebe erzielen rund 30 Euro pro Festmeter für das



Durchschnittliche Erntemengen in Festmeter pro Jahr



Beurteilung der zukünftigen Wirtschaftslage durch die Privatforstbetriebe (Anzahl der Meldungen 2013)

Kiefern-Industrieholz-Sortiment und 38 Euro pro Festmeter für Kiefern-Standard-Sägeholzsortimente. In den kleineren und mittleren Betrieben des TBN-BB wird das Niveau der Holzverkaufserlöse der kommunalen und privaten Forstbetriebe mit einer Größe über 200 Hektar nicht erreicht. Dieses liegt im Durchschnitt etwa 8 Euro pro Festmeter höher.

Aus den Datenerhebungen der vergangenen Jahre ist erkennbar, dass die von der Waldbewirtschaftung unabhängigen Fixkosten je Hektar Waldfläche weiter gestiegen sind. Sie liegen bei einer mittleren Betriebsgröße von 5 Hektar bei 50 Euro pro Hektar und Jahr und setzen sich aus der Grundsteuer sowie Beiträgen an den Wasser- und Bodenverband und zur Sozialversicherung zusammen. An diesen Werten lässt sich das Interesse der Forstbetriebe an der Erweiterung ihrer Betriebsflächen und damit an der Verteilung der Fixkosten auf eine größere Fläche nachvollziehen.

Die wirtschaftliche Lage der Forstbetriebe wird seit vielen Jahren nur von wenigen Waldbesitzern als schlecht und von ihrer Mehrheit als durchschnittlich eingeschätzt. Sie sehen mit einer überwältigenden Mehrheit (83 Prozent) diese auch als stabil für die

Zukunft an und erwarten damit gleichbleibende Wirtschaftsverhältnisse.

Die Forstverwaltung des Landes Brandenburg hat bereits vor einigen Jahren begonnen, sich aus der unmittelbaren Bewirtschaftung des Waldes privater und kommunaler Waldbesitzer zurückzuziehen. So ist beispielsweise die Geschäftsführung von forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen nicht mehr als dienstliche Tätigkeit möglich. Auf Grund der grundsätzlichen Marktfähigkeit der Beratungsleistungen wurde erstmalig ein Fördertatbestand „Beratung“ in der über den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) kofinanzierten Förderrichtlinie aufgenommen. Für die forstlichen Dienstleistungen wird zukünftig ein klassisches Arbeitsfeld kreativer, selbstständiger und leistungsstarker Waldbesitzerverbände sowie forstlicher Zusammenschlüsse gesehen, wobei letztere auch selber Arbeitgeberfunktionen wahrnehmen können und werden. Für Waldbesitzer, die sich nicht mit anderen Forstbetrieben zusammenschließen wollen, wird sich im Umfeld mittlerer und größerer Forstbetriebe ein forstlicher Dienstleistungsmarkt entwickeln, der individuell angemessen und damit be-



trieblich erfolgreich beraten kann. Entsprechende Potenziale zeichnen sich bereits heute ab. Zur Unterstützung dieser Entwicklung sollte eine zielorientierte forstliche Förderpolitik auch weiterhin beitragen, zumal nur so die Reduktion der Beschäftigtenzahl in der Landesforstverwaltung und verbunden damit auch ihrer Leistungen in der kostenfreien Anleitung und Betreuung des Waldbesitzes aufgefangen werden kann.

**Ministerium für Ländliche Entwicklung,
Umwelt und Landwirtschaft
des Landes Brandenburg**

Referat Presse und Öffentlichkeitsarbeit,
Internationale Kooperation

Henning-von-Tresckow-Str. 2-13, Haus S
14467 Potsdam
Tel.: 0331/ 866 -7237
E-Mail: pressestelle@mlul.brandenburg.de
www.mlul.brandenburg.de

